

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Muppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Einzelgenosse:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellenangelegenheiten 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pfg.
Reklamen 1 mm Höhe (22 mm breit) 30 H.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, oder sonstige Ereignisse, können Entlassungsdrücke nicht ersetzt werden. - Verlagsdirektor: Adolf Elberfeld.
Erlaubnisnummer: 3352 W. - Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld.

Leserdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Posten, wochentlich drei Mal, mit der Leserdruk-Beilage „Wochenchau“ halbmächtig H.-Pfg. 1.00, ohne „Wochenchau“ halbmächtig H.-Pfg. 0.75, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.00 mit „Wochenchau“ und H.-Pfg. 1.50 ohne „Wochenchau“, einschließlich 45.12 H.-Pfg. bezw. 40.44 H.-Pfg. Postgebühren, ausschließlich Verlagslohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Strasse 50. Fernsprecher: 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Strasse 62/63. Fernsprecher: 577 68.

Nr. 187 - 49. Jahrgang

Montag den 12. August 1935

Einzelpreis 15 Pfg.

„Den Blick nach vorn gerichtet!“

Der Führer an die alte Garde in Rosenheim (Oberbayern)

Rosenheim, 11. August. (Drahtf.) Die oberbayerische Stadt Rosenheim erlebte am Sonntag anlässlich des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe Rosenheim der NSDAP, der zweitältesten Ortsgruppe im Reich, einen großen Tag.

Um 15½ Uhr versammelten sich die politischen Leiter in dem prächtig geschmückten Rosenheimer Hofbräuhaus, wo bekannt wurde, daß es sich der Führer nicht nehmen lassen werde, an der Jubelfeier teilzunehmen. Gegen 16 Uhr trat der Führer ein. Der Führer, in dessen Begleitung sich Obergruppenführer Brückner und Reichspropagandachef Dr. Dietrich sowie der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern befanden, wurde mit rauschendem Jubel begrüßt, während die Musik den Badenweiler Marsch spielte.

Inzwischen hatten sich am Max-Joseph-Platz, wo nicht nur alle Fenster, sondern auch die Dächer der Häuser besetzt waren, viele Tausende in Erwartung des Führers angesammelt. Als der Führer auf der Tribüne sichtbar wurde, ging eine Welle des Jubels über den festlichen Platz. Sofort ergriß der Führer zu einer längeren Rede das Wort, in der er immer wieder von der stürmischen Zustimmung der Massen unterbrochen wurde.

Die Rede des Führers

In seiner Rede an die alte Garde rief der Führer die Erinnerung wach an die Zeit, da er vor fünfzehn Jahren zum ersten Male in dieser Stadt sprach, fünfzehn Jahre, die heute deutsche Geschichte geworden sind im höchsten und deutschen Sinne des Wortes, erfüllt von einem Kampf, wie er wunderbar aus dem Herz und um die Seele des deutschen Volkes noch nie geführt worden ist.

Das Schicksal der Ortsgruppe Rosenheim müsse für uns alle eine Lehre sein. Nichts habe das Schicksal der alten Garde auch in dieser Stadt damals geschenkt. Eine kleine Schar gegen die Übermacht der Zweifler und Spötter! Damals stand einer gegen zehn, und wir sind in diesem Kampf nicht müde geworden, bis der Erfolg errungen war. Heute stehen neun des gesamten deutschen Volkes gegen einen der kleinen Zweifler. Wenn wir damals nicht kapituliert hätten, dann werden wir es heute sicher nicht tun.

„Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert, und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren.“

Die gegen uns stehen, sollen sich in uns nicht fänden! Den Kampf haben wir noch nie gescheut, früher nicht und heute nicht. Wenn sie ihn wollen, dann können sie ihn haben!

Wir werden sie niederschmettern, daß ihnen für die nächsten vierzehn Jahre Gedanken an eine Fortsetzung dieses Kampfes vergehen werden!

In plakativer Weise stellte der Führer gegenüber, was unsere Gegner in fünfzehn Jahren verwirklicht haben, dem, was der Nationalsozialismus in zweieinhalb Jahren seiner Herrschaft im deutschen Volk aufgebracht hat, und diesen Aufbau schäme nicht mehr eine feige bürgerliche Welt, sondern ein fanatisches, mannbares, junges deutsches Volk. Unter stürmischer Zustimmung rief der Führer aus:

„Das darf ich denen, die glauben, daß sie allein den Segen des Himmels gepachtet haben, wohl sagen: Vor fünfzehn Jahren hatte ich nichts als meinen Glauben und Willen. Heute ist die Bewegung die Bewegung Deutschlands, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und gestaltet das Reich. Wäre das möglich gewesen ohne den Segen des Allmächtigen? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten? Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem Willen der Vorsehung geworden. Und so lange wir tren, Gütlich und Kampf-

mütig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben. Dafür aber, daß diese Tugenden gewahrt bleiben, ist mit der alten Garde die junge Garde gewahrt!“

Wenn diejenigen, die Deutschland in fünfzehn Jahren ruiniert haben, heute im Hinblick auf die nationalsozialistischen Ausbauleistungen glauben, wieder Morgenluft zu wittern, dann antworte ich ihnen: Das könnte ihnen so passen, jetzt, wo es wieder etwas zu verwirklichen gibt!“

Der Führer rief die schweren Prüfungen der Bewegung in den letzten fünfzehn Jahren ins Gedächtnis zurück: „Und wenn uns auch in Zukunft das Schicksal wieder prüfen will, so sollen uns solche Schicksalsschläge der Vorlesung nur erst recht hart und fest machen!“ Und auch das haben uns die Jahre seit 1918 gelehrt: Wehe dem Volk, das nicht bereit ist, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit in seinen eigenen Schutz und Schirm zu nehmen! Niemand wird bewahren wollen, daß Deutschland seit 2½ Jahren eine andere Stellung in der Welt einnimmt als vorher. Es gibt kein soziales Glück in einem Staat, dessen Volksgenossen untertan sind einem fremden Willen! Ich bin der Überzeugung, daß niemand in der Welt unser Reich mehr angreifen kann. Wir wollen den Frieden, wollen aufbauen, aber es gibt es bei uns Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit.“

So wie wir den Frieden wünschen, so sollen auch die anderen Völker den Frieden wollen. Aber diesen anderen Frieden führen wir, der nicht aber nicht mehr auf ein Volk von Pazifisten, sondern auf ein Volk von Männern.“

„Schon die Tatsache, daß dem so ist, wird mehr zum Frieden beitragen als alles Reden.“

Der Führer umriß dann in großen Zügen den Weg des Nationalsozialismus in die Zukunft. Das Ziel sei, das einheitliche Bild unseres Volkes immer mehr zu vertiefen bis zur völligen inneren Geschlossenheit. „Wenn wir den heiligen Willen besitzen unser Volk für diese Einheit zu erziehen, dann wird nach Jahrzehnten unentwegter Arbeit der Nationalsozialismus als Weltanschauung das große allgemein verbindende Erlebnis in unserem Volke sein. Dann wird ein Volk bestehen, das zutiefst innerlich erfüllt ist von seiner gemeinsamen Aufgabe und Sendung. Daran glaube ich so unerschütterlich für die Zukunft wie vor fünfzehn Jahren an die heutige Zeit! Damals habe ich diese Aufgabe geschaffen und gesagt, daß sie einmal über ganz Deutschland flattern wird. Fünfzehn Jahre sind vorbei, und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen!“

„Und heute prophezeie ich weiter: In 500 Jahren wird diese Fahne das Gesicht der deutschen Nation geworden sein!“

Der Führer schloß: „Sie in Rosenheim sind die zweite große Ortsgruppe der Partei, der zweite Stützpunkt einer Idee, die das deutsche Volk immer tragen und halten wird. Stehen Sie immer zu Ihrer Fahne, nicht nur in guten Tagen, sondern erst recht in schlechten. Halten Sie die Fahne besonders fest, wenn der Sturm peitscht und Völkern am Firmament drohen. Den Blick nach vorn gerichtet, nehmen Sie die Fahne in die Hand. So wie Sie fünfzehn Jahre mit dieser Fahne marschierten, marschieren Sie weiter hinein in die deutsche Zukunft!“

Tief bewegt und im Innersten erfüllt von den Worten des Führers stimmten die Massen das Deutschland, und das Dort-Weil-Lied an.

Der „Fliegende Frankfurter“

Probefahrt - Von Frankfurt nach Berlin in fünf Stunden

Berlin, 12. Aug. Zu den bisherigen Schnelltriebwagen, die die wichtigsten Handels- und Industriestädte Deutschlands mit der Reichshauptstadt verbinden, dem fliegenden Hamburger und dem fliegenden Kölner, tritt als dritter am 15. August der fliegende Frankfurter hinzu, der 371/72, wie er bahntechnisch bezeichnet wird. Damit ist nun eine weitere, schon lange gewünschte Schnellverbindung geschaffen, die das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet mit Berlin verbindet.

Der neue, aus zwei Zügeinheiten bestehende Schnelltriebwagen trat am Montag früh 6.40 Uhr vom flaggenbesetzten Frankfurter Hauptbahnhof aus seine erste Probefahrt nach Berlin an, wo er um 11.46 Uhr eintraf. Auf Einladung der deutschen Reichsbahnverwaltung nahmen an dieser Fahrt Vertreter der deutschen und ausländischen Presse teil. In dem hügeligen und kurvenreichen Gelände zwischen Frankfurt a. M. und Erfurt mußte der Wagen noch mit veralteter Kraft bis zu 130 Kilometer fahren. Erst nach Erfurt konnte er die Geschwindigkeit auf 160 Kilometer und kurz hinter Bitterfeld vorübergehend sogar auf 170 Kilometer steigern. Im Zuge selbst wird diese ungeheure Schnelligkeit kaum wahrgenommen: um so mehr aber wirkt sie auf diejenigen, die den Zug an sich vorbeifahren lassen. 160 Kilometer Stundengeschwindigkeit bedeuten,

daß der 44 Meter lange Zug in genau einer Sekunde an dem Beobachter vorbeifährt.

Für die Sicherung der Strecke sind selbstverständlich besondere Vorkehrungen zu treffen, die notwendig geworden, u. a. mußten die Signalvorschriften geändert werden. Neben der üblichen Fußbremsen besitzt der Zug eine Magnetschienenbremse, die mit einer Kraft von 10.000 Kilogramm wirkt.

Die Inneneinrichtung des Zuges, der für 77 Fahrgäste Platz bietet, hat gegenüber den bisherigen Schnelltriebwagen noch einige Verbesserungen erfahren. Die Fahrgäste zwischen Frankfurt und Berlin ist gegenüber den ähnlichen HZ-Zügen noch um etwa ein Fünftel verbessert worden. Während die HZ-Züge für die Strecke bisher rund acht Stunden, der beste HZ-Zug sechs Stunden 22 Minuten gebraucht, benötigt der HZ, nur fünf Stunden sechs Minuten. Die Rückfahrt von Berlin erfolgt 18.24 Uhr, die Ankunft in Frankfurt a. M. 23.29 Uhr. Der Fahrpreis ist der gleiche wie im HZ-Zug zweiter Klasse.

Der nächste Schnelltriebwagen wird in Kürze auf der Strecke Frankfurt a. M. - Nürnberg eingesetzt. Im Winterfahrplan folgt dann die wichtige Strecke München-Berlin, die eine Schnellverbindung zwischen der Hauptstadt der Bewegung und der Hauptstadt des Reiches schafft.

Die Drahtzieher in Frankreich

Von unserem Pariser Vertreter

Überall in Frankreich spürt man die Unruhe. Die sonst so heilig gehaltene Tradition, daß in den Sommermonaten die Ferien stattfinden, Ferien vom Alltag, Ferien von der Arbeit, Ferien von der Politik, ist durchbrochen. Die Wirtschaftskrise hat auch in Frankreich alte, lieb gewordene Gewohnheiten beiseitegerückt. Daß in diesen Ferienmonaten gerade die marxistisch-revolutionären Kräfte hart in den Vordergrund getreten sind, ist dabei kein Zufall.

Die Agitation der Linken begann mit dem Erlass der Notverordnungen der Regierung. Aber sie wollte zunächst nicht zugeben. Es folgte der Wahlkampf von Clermont-Ferrand. Hier, in der Hauptstadt der Auvergne, wurde bei einer Nachwahl zur Kammer der Ministerpräsident Laval auf seinem Heimatboden empfindlich geschlagen. In einem bisher immer bürgerlich eingestellten Wahlkreis wurde zum erstenmal ein marxistischer Abgeordneter gewählt. Und warum? Weil ein Teil der radikal-sozialen Partei unter der Führung Salabiers aus dem Lager der Bürgerlichen desertierte und zu der kommunistisch-marxistischen „Volksfront“ überlief. Die Radikalsocialen haben also zugunsten der Marxisten und Kommunisten abgedankt oder, wenn man so will, politischen Selbstmord begangen. Der „Marxistenpakt“ von Blum sieht nun wieder sein altes Ziel nahe vor Augen: die Radikalsocialen zwischen dem Marxismus der Linken und dem „Faschismus“ der Rechten zu zerreißen, genau wie einst in England die Liberalen zwischen der Arbeiterpartei und den Konservativen zerrieben worden sind. Der Wahlkampf in Clermont-Ferrand war für die „Volksfront“ der Marxisten und Kommunisten ein vielversprechendes Vorzeichen für die allgemeinen Kommunalwahlen im kommenden Frühjahr.

Die Agitation gegen die Notverordnungen der Regierung Laval hat jetzt erst mit voller Wucht eingesetzt. Gleichzeitig aber auch jetzt sich, daß nicht die Marxisten, sondern ihre noch rötteren Bundesbrüder, die Kommunisten, die Herren der Lage sind. Gleichsam im Handumdrehen haben die Kommunisten die Führung an sich gerissen. Sie sind die Drahtzieher bei den Unruhen in Toulon und in Breil. Und es zeigt sich auch gleich noch eine andere beunruhigende Perspektive: seit der Unterzeichnung des französisch-russischen Handelsabkommens ist es den Kommunisten um vieles leichter geworden, ihre Propaganda auch in die bürgerlichen Kreise hineinzutragen. Es gibt heute in Frankreich ein kommunistisches intellektuelles Komitee, auf dessen Mitgliedsliste man manchen guten Namen lesen kann. Die Gewerkschaft der französischen Volksschullehrer ist völlig ins kommunistische Fahrwasser geraten. Was diese Erzieher der französischen Jugend vor wenigen Tagen auf ihrem Pariser Kongress gefordert haben, war reiner Bolschewismus. Sie verführten mit den Parlamentariern der Dritten Republik, wie wenn diese ihre Sklaven wären. Nicht morgen, nicht in acht oder vierzehn Tagen, nein jetzt, sofort und auf der Stelle! — so heißt es in einer Entschließung der Volksschullehrer — hätten die Parlamentarier die „Hungerröhrung“ Laval zu kurzen Tagen hat der Generalsekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der CGT, Jouhaux, in einer Rede vor den Volksschullehrern angekündigt, daß bis zum September dieses Jahres die Fusion zwischen den marxistischen und den kommunistischen Gewerkschaften vollzogen sei. Damit hat die schon seit einem Jahr bestehende „Aktionsgemeinschaft“ der marxistischen und kommunistischen Partei eine harte Internierung erfahren. Man kann also bestimmt damit rechnen, daß die Linksparteien sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments zum Generalangriff gegen die Regierung Laval schreiten und dabei auch den Sieg davontragen werden.

Nun darf man aber nicht annehmen, daß Frankreich nach dem Sturz Laval sofort „bolschewisiert“ würde. Die Marxisten und Kommunisten sind schlau genug, um zu wissen, daß die Zeit für sie noch lang nicht reif ist. Sie wissen, daß eine marxistische Kampferregung der Linken sofort den Zusammenbruch der Währung und der Finanzen und vielleicht sogar auch des gesamten kleinbäuerlichen sozialen Gefüges nach sich ziehen könnte. Sie werden sich daher wohl — wie bisher — damit begnügen, eine linksbürgerliche Regierung vorzuschicken. Vielleicht wird noch nicht einmal Salabier, sondern eine noch viel blässere Persönlichkeit zum Ministerpräsidenten ausgewählt werden. Das politische Aussehen der neuen Männer soll nämlich als Verhüllung des Kleinbürgertums dienen. Ganz Frankreich ist ja noch immer

Umschaffung, der nicht auf sich selbst, von uns ab-
hängt, muß eine große mühsige Anstrengung im
Land für das bringende Werk der Finanz-
gesundheit und Wiederbelebung der
Wirtschaft unternommen werden.

BD. Literaturpreis für einen früheren
Gewinn. Er alle drei Jahre zur Verteilung
kommende amerikanische D. A. v. Preis für
Literatur, dessen Zweck in deutscher Über-
setzung über 2000 RM. ausmacht. Ist der Schrift-
steller S. D. Davis für seinen Roman „Son-
nen in der born“ ausgezeichnet worden. Er ist
88 Jahre alt ist, kommt aus Oregon und lebt
gegenwärtig in Mexiko, wo er früher Gembo-
war und im Standpunkt sang.

Berlin, 12. Aug. Sir Henry Gullett, Minister ohne Portefeuille im australischen Kabinett und mit der Führung von Handelsvertragsverhandlungen beauftragt, ist am 10. August in Begleitung hoher Beamter aus dem australischen Handelsministerium und der Zollverwaltung hier eingetroffen. Im Anschluß an einen längeren Aufenthalt in London befindet sich Sir Henry Gullett auf einer Rundreise durch verschiedene europäische Staaten, mit denen Australien Handelsverträge abzuschließen beabsichtigt. Sein hiesiger Aufenthalt hat den Zweck, mit den Berliner Regierungsstellen die Möglichkeiten eines deutsch-australischen Handelsvertrages informativ zu besprechen.

Berlin, 12. Aug. Der Führer und Reichsfangler empfing heute den Bundesführer, Reichsminister Seidte, zu einer Besprechung über die Zukunft des Stahlhelms.

Berlin, 12. August. (Draht.) Die Wiener Skandalpresse, insbesondere das „Neuzeitlichweltblatt“ und sein „Bliger, der Telegraph“, hatte vor einigen Tagen sensationelle Berichte mit wahren Hauptungen über Vorkommnisse in Deutschland verbreitet. So wurde im einzelnen geschildert, wie der ehemalige Führer des Jungheutischen Ordens, Arthur Moßbraun, angeblich vor einigen Wochen in heftigster Weise umgebracht worden sei. Dazu ist jetztzuheßen, daß Moßbraun in Berlin einen Verlag beßßt, sich gesund und munter befindet und seinen Geschäften nachgeht.

Ferner wurde die Niederlegung der Ehren-
 mitgliedschaft des Generalfeldmarschalls von
 Maderstein im „Eisenhelm“ zum Anlaß ge-
 nommen, um in phantasievoller Weise an
 ledern, wie angeblich der Generalfeldmarschall
 mit vorgehaltenem Revolver zur Abgabe der
 Erklärung gezwungen worden sei — eine
 Darstellung, die den Stempel der Lüge an
 der Stirn trägt. Jeder weiß, welcher Ver-
 schähung und Hochachtung sich Generalfeldmar-
 schall von Maderstein im neuen Deutschland er-
 freut, welche Ehrungen ihm bereitet worden
 sind und weiß auch, daß sich von Generalfeld-
 marschall von Maderstein nichts erpressen läßt.
 Die Adjutantur des Generalfeldmarschalls
 von Maderstein gibt zu den Wiener Tages-
 blättern folgende Erklärung ab:
 „Die Nachrichten, die in ausländischen Zei-
 tungen über die Gründe der Niederlegung
 der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmar-
 schalls von Maderstein im „Eisenhelm“ ver-
 breitet werden, sind von A bis Z erflogen. Un-
 den geschilderten Vorgängen ist hier nichts
 bekannt.“

Berlin, 11. August. (Drahtb.) Auf Veranlassung der **Gaudebriessgemeinschaft Handel der DAW**, wurde der **Jude Ben Sissowitz**, Berlin 18, Ellisebichstraße 20, verhaftet. Der Jude hatte seine Gangangestellten weit unter Tarif bezahlt und die Rottlage seiner Gesellschaftsmitglieder in unerhörter Weise ausgenutzt. Außerdem verachtete er, sich einigen weltlichen Gesellschaftsmitgliedern in unflüchtigen Besuchen zu nähern. Nach Prüfung der Beschuldigungen, die sich als einwandfrei und richtig erwiesen, wurde von der Gaudebriessgemeinschaft Handel nach Rücksprache bei der Gangsetzung der RSDAW, die Verhaftung in die Wege geleitet.

1836. Am. 11. August. Von der Staats-
polizei Köln wurde eine Hausbesitzerin
und deren Sohn in Schutzhaft genommen,
weil sie einer Familie mit sechs Kindern eine
in menschenunwürdigem und gesundheitsgefährden-
dem Zustande befindliche Wohnung vermieteten
und sich weiterten, diesen Zustand zu verfeinern.

W. Düffeldorf, 1. August. Die Staats-
polizeistelle Düffeldorf teilt mit: Am 6. August
machte der Kaplan Heinrich Appers von
der St. Joseph-Pfarre in Oberhausen mit An-
gehörigen seiner Pfarre einen Ausflug. In einem
Fotel in Wülheim-Ruhr befolgte der Geistliche
in unverantwortlicher Weise den Reichsanstifter
Dr. Goebbels, indem er versuchte, ihn und seine
Reihe vom 4. August 1935 auf dem Flugplatz in
Essen lächerlich zu machen. Appers wurde fest-
genommen und dem Gericht vorgeführt. Er
wurde acact ihn Haftbefehl erlassen.

Berlin, 12. Aug. Der stellvertretende Reichsleiter der DAF., Schmeer, hat unter Bezugnahme auf eine Anordnung des Reichsinnenministers, wonach die Hingung der Reichsleichen, insbesondere der Kassenreueflage, durch Juden zu unterbleiben hat, eine Verfügung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß es der nationalsozialistischen Zielsetzung der Deutschen Arbeitsfront widerpricht, wenn Betriebe mit jüdischen Betriebsinhabern bzw. Betriebsführern an nationalen Feiertagen oder sonstigen Anlässen bei einer allgemeinen Beflagung die DAF.-Banne bissen. Tagungen können Gefolgschaftsmitglieder, die einem Betrieb von über 50 Mann jüdischer Durchschnittsgefolgschaft angehören, für sich die Genehmigung zur Anstellung einer DAF.-Banne beantragen.

Berlin, 12. August. Der Verkehrspolizeireferent im Reichsinnenministerium, Regierungsrat Dr. Schifferer, teilt im Briefkastenblatt der Berliner Industrie- und Handelskammer mit, daß die motorisierte Straßenpolizei, deren Ausbau für die nächsten zwei Jahre im ganzen Reich geplant ist, nach Abschluß dieser Arbeit etwa 1500 Mann auf rund 700 Fahrzeugen umfassen wird. Jetzt sind erst in sechs preussischen Provinzen 100 Beamte auf 50 Fahrzeugen eingesetzt. Wenn diese 100 Beamten, wie schon vor kurzem berichtet, in einem Monat nicht weniger als 30 000mal einzeln einmühen, dann werde wohl niemand die zwingende Notwendigkeit einer solchen Einrichtung bezweifeln wollen. Alle Beamten der Straßenpolizei seien bewandte Kraftfahrer und Männer mit großer Fahrpraxis. Sie seien in Sonderkursen für ihre Aufgaben ausb. u. um Helfer und Freund des Verkehrs zu sein. Neben der Überwachung des gesamten Straßenverkehrs.

kehrs sei vor allen Dingen eine laufende Kontrolle des Verkehrs und des betriebs-sicheren Zustandes der Fahrzeugen von Bedeutung.

Dr. Schifferer richtet in diesem Zusammenhang einen Wappell an die Ritterschaft, die der Straßenpolizei ihre Aufgabe erleichtern und für selbst manche Unannehmlichkeit ersparen könnte. Ein unerhört großer Theil der Krastfahrzeuge groher wie kleiner Unternehmer und Firmen befindet sich nicht in vorchriftsmäßigem Zustande. Jeder Mangel, der theoretisch denkbar sei, werde Tag für Tag und Nacht für Nacht angetroffen. Wenn sich die Straßenpolizei auch in den meisten Fällen bisher mit der Ertheilung einer aebüßungspflichtigen Verwarnung und dem Verheiß, das Nachtragen bei der Zulassung, stelle in vorchriftsmäßigem Zustande der Zufahren, benötige, so werde doch allmählich eine Verschärfung der Maßnahmen unerlässlich sein.

Berlin, 12. Aug. Wie die RSR. meldet, wurde auf Befehl des Führers mit sofortiger Wirkung ein Feiertag ausgemacht und durchgeführt.

Damit werden im ganzen Reich die Ruzung- und Feiertagssitten der Bergbau beschäftigten Volksgenossen nicht umweltlich eingeschränkt, zum Teil sogar aufgehoben. Die Bestimmung, daß monatlich in jedem Bergwerk mindestens 21—22 Vollständigen „gefahren“ werden müssen, bringt naturgemäß für den deutschen Bergbau, der bekanntlich periodisch unter Abwärts- und Aufwärtstagen zu leiden hatte, eine wesentliche Erleichterung. Es wird damit der

bedrängten Volksgenossen erstmalig in Rahmen einer „Sofortaktion“ nicht nur das Existenzminimum gewährt, sondern darüber hinaus auch gleichzeitig die Möglichkeit zu einer gesicherten Lebenslage geben. Während in allen anderen Ländern Europas schmerzende Auseinandersetzungen über das Vergewalteter-Problem stattfinden und für die Opfer um ihre Regierungen zum Teil eine außerordentliche Belastung bilden, ist in Deutschland durch das Wort des Führers und durch seine helfende Hand nunmehr die Vergewalteterfrage nach abstrakt-grundsätzlichen Gesichtspunkten in Angriff genommen worden.

Die beiden Fregatencapitäns der französische
Colonialarmee in Indochina, Reizant und
Orlant, hatten einen Flug nach China unter-
nommen. Das Wasserflugzeug wurde aber über-
fällig und blieb auch verschollen, nachdem
eine systematische Suche auf den in Betracht kom-
menden Meeresgebieten durchgeführt worden war.
Man hat schon die beiden Piloten verloren, an
den Singapores die Versicherung kam, daß ein japani-
scher Zerstörer die beiden Vermissten geborg-
en und weiterbrachte nach Singapores gebracht hat.
Im Folgenden bringen wir einen Bericht des
letzten Orlant:

Wir befanden uns etwa hundertzwanzig Meilen von Saigon entfernt über dem offenen Meer, als wir plötzlich zu unserem Entsetzen bemerken mußten, daß der Motor unregelmäßig arbeitete. Der Schaden ließ sich nicht beheben, und so mußten wir uns, als der Motor endlich aufhörte, entschließen, auf das Wasser niederzuliegen. Es gelang uns, die Maschine verhältnismäßig wohlbehalten auf das Wasser aufzusetzen, doch konnten wir es nicht verhindern, daß das Schottrimmer beiseitegiel wurden. Wir verließen nun alles, um den Motorschaden abzuflicken. Aber es stellte sich heraus, daß an eine Reparatur nicht zu denken war. Wir mußten also das rechnen, daß wir mehrere Tage umhertreiben würden, bis uns das Glück ein Schiff in die See führte.

Wir machten uns anjongs keine großen Hoffungen und wollten nicht glauben, daß wir in 14 Tag ein mittelbarer Lebensgefahr schwebten. Aber der 2. Tag ging herum, ohne daß auch nur eine Rauchschlange am Horizont erschienen wäre. In der Nacht schienen wir schon recht unruhig, da uns Hunger und Durst quälten. Am anderen Morgen machten wir uns daran, dem Baffierland des Motors Baffier zu entnehmen. Es schmeckte zwar sehr schlecht und bitter, gab uns doch aber kräftigen Mut.

Auch der Hunger qualte uns sehr, und allein gab es kein Nothheiß. Allmählich wurde unsere Lage immer bedrohlicher. Das Hungergeiz neigte uns beständig zur Selte und konnte, wenn wir uns ungeschickt bewegten, jeden Augenblick faden. Wir waren also dazu verurtheilt, uns regungslos zu verhalten.

Es war auch ein wenig ermunternder Anblick als plötzlich die Hänen des Meeres eingangenen Rudeln in unserer Nähe erschienen, ob sie gemacht hätten, daß hier für sie schon Rürge Gente zu hofen sei. So wie uns mag das verurtheilte Bild in der Wüste zu Rute fassen, das sich mühsam weiterschlepp und über sich Geier freifen liebt. Die Haifische wurden immer zudringlicher. Restaurant nahm einen Bootstempel, mit dem er hie und da in verführerischer auf die Tiere einschlug, wenn sie mit ihren Leibern unmittelbar neben unseren Schwärmen auftauchten. Aber Restaurants Verbal brachte nur unsere Maschinen in Gefahr, und gab er den Versuch, die Bestien zu töten, ehe sie verkanften, daß wieder auf. Ich habe mit in nem Leben als Wäpfer und Soldat den Tod noch nieher dor Augen achteft. Aber daß ich

noch einmal so wehrlos ausgeliefert sein würde
das hätte ich nie geahnt."

So vergingen zwei Tage und drei Näch-
Der Hunger raubte uns die letzte Hoffnung. Voll-
apathisch erwarteten wir das Ende. Als aber d-
Knochenmann wirklich vor uns hintat, erwach-
noch einmal alle Lebensgeister.

Wir bemerkten plötzlich, wie unser drab-
Hingezug zu laufen begann. Unter den lauernden
Häuptern entband Bewegung. Jetzt war es
zu weit. Obwohl es eigentlich unmöglich war,
suchten wir noch einmal durch gelassene Hülfs-
er etwa vorüberfahrende Schiffe auf und aufzum-
sam zu machen. Und der Retter war tatsächlich
der Nähe. Im selben Augenblick, da unser Al-
zeug langsam absank, nahm ein japanischer
Frachtdampfer. Die Japaner nahmen uns für
Hölzer auf. Gaben uns trockene Kleider und
reichlich zu essen und zu trinken. Nach einer
Zeit von 24 Stunden war unser aufregendes
Erlebnis schon wieder fast vergessen."

Die Tagebuchaufzeichnungen eines Passagiers

Amersdorf, 10. August. (Schw.) 2
Uhrlage des vor mehreren Wochen in d
schweizerischen Alpen bei San Bernardino
folgenden Absturzes des bündnerischen
Felsflugschneiders „Galea“ ist durch die
zwischen aus der Trümmern der Maschine
hervorgehenden Katastrophenbeobachtungen des Jour
listen von Fängen geklärt worden. In
diesen Aufzeichnungen ergab sich, daß die
Schneide beim Fluge über die Alpen circa bei
Höhe von annähernd 8000 Meter erreicht hat
daß sie dann aber plötzlich in bester Höhe
regnen geriet; und innerhalb weniger Minuten
auf 2100 Meter herabgesunken war. Nach dem
Schrift der Ziffer 2100 hören die Aufzeich
nungen ganz unermittelt auf. Es wird daher
angenommen, daß die Bildung auf den F
flächen der Flugwege zwischen die
Wärde herabgeführt hat. Da in den Auf
zeichnungen auch von Blüthenzweigen g
wird, hält man es ferner für nicht ausge
schlossen, daß auch eine lebhafte Störung
herbeigeführt hat.

Hier junge Leute und Leben gefunden

Waldorf (Baden), 11. August. Ein furchtbares Unwetter ereignete sich in der Nacht zum Sonntag am Waldorfberg St. Jakob Waldorf. Ein mit vier Personen besetzter Krafswagen stieß gegen 11 Uhr in der Waldorfburg. Im höchsten Augenblick vor der Schenke D. 104 Geiselsberg-Karlberg an. Der Krafswagen wurde von der Schenke erlöst und vollständig zerstört. Die Insassen wurden auf der Stelle getödtet.

Moskau, 10. August. (Drahtb.) Die sowjet-
amtliche Telegraphenagentur meldet zwei neue
Hiefensandale, die auf die Beamtenmoral in der
Konstitution ein bezeichnendes Licht werfen.

Die Kommission für die Staatskontrolle hat die sofortige Amtsenthebung und Verhaftung des Generalhaukswallis vom Nordkaukasus verfügt, dem nachgewiesen wurde, daß er sich an der Spitze einer wohlorganisirten Räuberbande an Erhebungen und Raubentbehrungen beteiligt hat. Insbesondere sind ihm riesige Diebstähle von Silber und anderen Edelmetallen nachgewiesen worden. Seine dienstliche Stellung benutzte er jahrelang zu einträglichen Privatgeschäften und zu Geschäften auch mit anderen Diebesbanden und Hehlern. Der Skandal zieht so weite Kreise, daß ein besonderer Anstoß der Staatskontrolle an Ort und Stelle entzündet wurde. Es wird mit weiteren Verhaftungen gerednet.

Ein zweiter großer Skandal wird ebenfalls aus dem Süden der Sonjeunion gemeldet. Im Dmjpr-Gebiet trat seit langem eine Bande von Räubern auf, zu denen auch Post- und Eisenbahnbeamte gehörten. Die Banditen stahlen alles, was ihnen an staatlichem Eigentum unter die Hände kam. Auch hier war der Heßlerdienst aufs genaueste organisiert. Wie weit verweigt ihre Tätigkeit war, geht daraus hervor, daß nicht weniger als 62 Angeklagten demnachst der Prozeß gemacht werden soll.

Breslau, 12. Aug. Die Zahl der Todesopfer des Steinbruchunglücks von Laskenhof ist auf elf gestiegen. Der Arbeiter Herbert Franke aus Neudorf an der Rappach ist im Goldberger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

BO. Trier, 12. August. In der Sauer bei Hintersdorf ertrank ein junger Mann, als er versuchte, den Fluß zu durchwaten, um nach Luxemburg zu entkommen. Er war vorher gewarnt worden, da die Sauer verschiedene tiefe Stellen hat. Der Mann ließ sich jedoch nicht zurückhalten und rannte einfach in den Tod.

Berlin, 12. Aug. Am 12. August ist in Magdeburg der vom Schwurgericht in Magdeburg zum Tode verurteilte am 21. August 1906 geborene Walter S i e n b o r g hingerichtet worden. Er hatte am 31. Januar 1935 zusammen mit einem noch jugendlichen Mithäter einen Raubüberfall auf die Möllerei Rey-Galdensleben ausgeführt und die Geiseln des Möllereibewirters S i e n b o r d durch mehrere Schüsse ermordet und den **Gemann Siembod** zu ermorden versucht. Einige Zeit zuvor hatte er in einem Raubgeschäft in Rey-Galdensleben einen Einbruchdiebstahl verübt.

(ohne Gewähr).

5 Gewinne an je 5000 RMK.: 108 748 331 974 338 197
361 313.

324 758 377 819	336 000.				
14 Gewinne	an je 2000 MW:	32 900	88 221	153 800	
108 591	319 445	377 880	387 179.		
50 Gewinne	an je 1000 MW:	4675	10 923	37 907	49 482
76 119	141 589	146 409	147 528	149 818	203 202
216 199	227 461	275 135	307 624	311 212	334 541
				344 166	
				454 285	241 308

943	944	945	946	947	948	949	950	951	952	953	954	955	956	957	958	959	960	961	962	963	964	965	966	967	968	969	970	971	972	973	974	975	976	977	978	979	980	981	982	983	984	985	986	987	988	989	990	991	992	993	994	995	996	997	998	999	1000																																																																									
70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132	133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143	144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154	155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165	166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176	177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187	188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198	199	200

Nachmittags-Siehung vom 10. August:

2 Gewinne zu je 30 000 RMK.: 181 634.
4 Gewinne zu je 10 000 RMK.: 210 640 279 375.

4 Gewinne an je 5000 Stk.: 125 496 203 006.
20 Gewinne an je 2000 Stk.: 33 784 57 506 163 284
186 125 211 681 269 843 278 473 311 067 326 193 356 687
89 Gewinne an je 1000 Stk.: 49 801 50 483 70 053
75 282 79 242 155 812 161 783 166 902 173 747 192 334
208 909 297 056 307 147 310 089 319 319 315 791 380 757

102	Opportunity	an	le	500	WTR	10 248	20 640	21 161
21 072	32 140	40 752	45 344	47 926	62 346	66 909	67 496	
75 268	75 969	83 680	87 777	95 126	125 929	133 922	146 108	
162 183	165 359	186 900	171 151	182 563	190 296	190 296	190 296	
180 782	196 410	206 193	211 884	226 180	244 118	263 177	263 177	
286 125	275 744	277 170	283 374	295 572	285 711	301 807	301 807	
311 959	317 812	327 749	328 716	338 519	334 734	382 905	382 905	

6 Gewinne an je 2000 票: 76 908 247 239 310 12
 20 Gewinne an je 3000 票: 22 576 26 637 75 14
 166 289 192 405 256 600 281 821 285 460 286 104 340 03
 58 Gewinne an je 1000 票: 38 649 47 733 48 25
 63 176 83 342 97 979 117 212 119 969 135 975 140 27
 180 512 180 512 180 512 180 512 180 512 180 512 180 512

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: Hans Christian Meyer (in Urlaub)

[illegible]

Anzeigen in dieser Rubrik kosten nur 7,- € je mm

Bohehlich, der Garten ist ein kleines Paradies für alle diejenigen, die wenig heraufkommen können in die Natur. Der Garten ist ein guter Freund, er vertreibt Grillen und Sorgen, macht frohlich und — schafft Biete. Er schweigt — was nicht vergessen werden darf — die Gartenfreunde zu einer Schicksalsgemeinschaft zulinken und hilft auf diese Weise mit, die große Volksgemeinschaft im kleinen vorzubereiten. Alles ist ein Herz und eine Seele, und bei den Sommerfeiern ist diese vorbildliche bürgerliche Kameradschaft, die den Grund jealicher Gemeinschaft bildet, besonders schnell geschaffen.

woraus man schließen konnte, daß es sich um ein großes Feuer handelte. Da die ausgerückten Mannschaften der Berufsfeuerwehr zur Bekämpfung des Brandes nicht ausreichten, wurden weitere Hilfe auch der freiwilligen Feuerwehr zu Hilfe genommen, die mit zwei weiteren Motorspritzen an der Brandbekämpfung teilnahmen. Inzwischen waren an der Brandstätte vier Motorspritzen tätig, und das Feuer wurde durch Vornahme von vier Schlauchleitungen eingekreist. Etwa 1000 Quadratmeter Eichen- und Lärchenbaum-Kulturen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Feuer ist vermutlich durch unvorsichtige Spargänger entstanden, welche brennende Spargarten- oder Spargartenreste fortgeworfen haben. Die Feuerwehr war bis gegen Mitternacht an der Brandstätte tätig. Die Nacht über mußte eine Brandwache in Stärke von fünf Mann und eine Motorspritze am Brandherd zur Verfügung stehen. Montagvormittag war keine weitere Gefahr mehr.

An kleineren Waldbränden war bereits am Sonntag die Berufsfeuerwehr ebenfalls zur Unterstützung ausgerückt, wo 150 Quadratmeter Eichen- und Lärchenbaum-Kulturen dem Feuer zum Opfer fielen, und die freiwillige Feuerwehr Hahnenberg zur Hilfe.

Einen weiteren kleinen Waldbrand hatte die freiwillige Feuerwehr Cronenberg zu bekämpfen, die zum Töhr gerufen wurde, wo Gestrüpp brannte.

Adolf Schmitz 70 Jahre alt

Ein Pionier unserer Textilindustrie

Wenn am morgigen Dienstag Fabrikant Adolf Schmitz, inhaber der im Jahre 1875 gegründeten Firma S. A. Schmitz, Barmen, seinen 70. Geburtstag irgendwo in ländlicher Stille feiert, dann wird jeder Buppertaler, der etwas über die Entwicklung der Textilindustrie des Tals weiß, mit Dankbarkeit seinen Gedanken, der er sich, daß die große Zeit der Barmen Textilindustrie von Männern vom Schlage Adolf Schmitz vorbereitet wurde, hat ein ganzes Menschenalter hat der Jubilar in den wichtigsten Gremien so wohl seiner Fachorganisation wie auch der Vereinigung Industrie- und Handelskammer sein Wissen und Wissen in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt. Und noch ein anderer Industriezweig wird heute Adolf Schmitz in Dankbarkeit gedenken: die Kunstseidenindustrie. In heute vergessenen Bildern mag man nachlesen, was für die Einführung der von den Barmen Textilfabrikanten in ihrem Aufkommen sehr miftraulich betrachteten Kunstseiden Seide von Adolf Schmitz geleistet worden ist. In einem Bericht der Barmen Zeitung vom Juni 1903 findet man beispielsweise die Sage: „... indessen war das Mikroskop, welches man diesem neuen Produkt von Seiten der Technik entgegenbrachte, so groß, daß dasselbe anfangs keine Abstriche zeigen konnte. Erst im Jahre 1894 stellte S. A. Schmitz-Barmen mit Kunstseide Seide auf den sog. Klementischen Berg, die einen besonders hohen Glanz aufwies, und von dieser Zeit datiert, daß Interesse, welches man besonders im Buppertaler Gebiet dieser Gewinntrager entgegenbrachte, die in Folge ihrer Eigenschaften und des hohen Glanzes sich besonders für Artikel der Damenkonfektion eignete.“

Mit sehr großer Freude hat Fabrikant Adolf Schmitz auch heute noch seinem Geschäft vor. Sein unermüdliches Streben gilt auch weiterhin dem Ziel, unserer Industrie neue Abstriche zu verschaffen. Auch im Buppertaler Kunstseiden ist der Jubilar an hervorragender Stelle tätig. U. a. leitet er seit vielen Jahren die Barmen Konfektionsgesellschaft (jetzt Konfektionsgesellschaft Buppertal). Moge der ruhige Giebtag noch lange mit dem gleichen Eifer zum Segen der Allgemeinheit wirken!

Reichsbahn „Mautfahrt“ zum Niederrhein

Die Reichsbahn-Betriebsämter Düsseldorf und Buppertal veranstalteten am gestrigen Sonntag eine

Ach, daß es doch immer so bliebe -

Wohl mir die Sommerfrische so gut bekommt, habe ich noch ein paar Tage zugelegt, das heißt, die Hauptstadt daran trägt mein Barbus, weil er bei der letzten Konsultation selbsthellen sich bemerkt fühlte, mein Teint habe noch nicht den Grad intensiver Bräune erreicht, der vorhanden sein mußte, um in den Klub der Pigmentprogen aufgenommen zu werden, der sich — wie ja bekannt — alljährlich nach den Ferien in den Großstädten konstituiert. Ich hätte erst 79 „Braun“ (das ist der neue Pigmentprüfer; dasselbe, was „Blond“ für die Gerüche darstellt) und 85 „Braun“ sei das allermindeste, was vorhanden sein mußte, meinte er, um als Mitglied in Betracht zu kommen. Als einfaches Mitglied natürlich. Der Anspruch auf einen gehobenen Posten macht, der kommt unter 95 „Braun“ nicht weg.

Es soll sogar Angehörige der hellhäutigen germanischen Rasse geben, die es auf volle 100 „Braun“ bringen. Aber das sind große Seltenheiten, weil dieser an gewisse Konjunktionsstämme erinnernde Zustand aus Schicksalsgründen nur unter Auschluss der Öffentlichkeit erreicht werden kann, und in solcher einsamen Isolation macht das Bräunen ja wenig Spaß. Man will doch auch schließlich wissen und es durch entsprechende Bemerkungen der Mitwelt bestätigt erhalten, daß man bräunt, nicht wahr?

Ergo: ich bliebe noch für 6 „Braun“.

Vorbedingung ist selbstverständlich, daß ich — wenigstens für diese Zeit noch — auf die Belange der Textilindustrie keine Rücksicht nehme, sondern mein Denkbildung ausschließlich den prallen Strahlen der Sonne auslege. Das ist zwar gefährlich, aber die andern machen es auch alle so. Ich wäre demnach immer noch in Gesellschaft, wenn sich vielleicht ein kleiner „Stich“ bemerkbar machen sollte.

Nur das eine Paar, das am Ende des langen Korridors wohnt, lehnt die barhäutige Mode strikt ab. Er sieht aus, wie ich mit in der Jugend immer einen pensionierten Clown verachtet habe. Den Niederboder-Anzug, mit dem er seinen umfangreichen Leib stets bedeckte, hatte ein altertümlicher Schneider zu geschneitten, daß er in einer Entfernung von der typischen weiten Clownsmacht kaum zu unterscheiden war, und ein spitzes

ihren bekannten „Häutchen ins Blaue“. Punkt 7.35 Uhr startete der mit Zehnern gezählte, durch Aufstellung als „Bauspaz“ weithin gekennzeichnete Zug von Oberbarmen. Im Barmen Hauptbahnhof, in Oberbarmen, und Düsseldorf liegen die Mitfahrer ein und zwei Stunden die lange Reise der Wagen so dicht beieinander, daß man sich über „Untertemperatur“ — die Augustsonne hat ein heftiges Dinn — nicht zu beklagen braucht. Alle „Bauspaz“, die sich auf den Mittelstreifen eingestellt hatten — das Rollen ist ja mit dem Schienen auf diesen Bahnen — hatten daneben gekippt. Von Düsseldorf ging es dem Niederrhein entgegen. Der erste Haltort — Kanten — war um 10 Uhr erreicht. Nach einer kurzen Begegnung durch den Barmenbahnhof wurden die Zugführer der beiden Züge — darunter der prächtige Dom mit seinen Holzkorben, nach der Mittagspause sollte der Zug um 2 Uhr weiter nach Cleve. Auch hier Begegnung durch die Stadtwartung, durch mit Musik durch die Stadt, wurde der Zug nach Cleve und dann ging es, wie ich schon früher le nach Kanten und dann — durch Cleve. Aber noch die nächste Station in sich fühlte, der stürzte auf den Mittelstreifen oder auf die Lärmschirme der sehr der Zug dienenden „Schwabenburg“, um dort einen Rundblick auf das schöne Cleve zu tun. Die einzelnen Gruppen verabschiedeten dann die Züge bis zur Haltestelle um 9.30 Uhr in verschiedenen Stationen der Fahrt und Tanz. Ein Mundspieler Mitfahrer an die Barmenbahn: bei einer so wichtigen Veranstaltung wie gestern würde eine itafte Durchführung der Begegnung sehr zur Erhöhung der Reisebequemlichkeit beitragen.

„Liebesleid und Liebeslust“

Aufführung durch die RZ-Gaubühne Düsseldorf. Fast schien es so, als ob der kaisersche Wettergott der Freizeitschönheit in der Oberbarmen Stadthalle einen Trich durch die Rechnung machen wollte, denn verhängnisvolle Wolken machten sich in den späteren Nachmittagsstunden am Himmel bemerkbar, und die Wetterstimmung lag in der Luft. Aber schließlich kam der gute Petrus doch zur Einsicht, heute schnell die letzten grauen Wolken wegschicken, so daß nichts mehr zu befürchten war. So kam es, daß heute und alt jählich der Einladung des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Kreisleitung Buppertal zu einer Theateraufführung gefolgt waren. Eine provisorische Bühne, schlicht und einfach, war im Garten der Oberbarmen Stadthalle aufgebaut und hier sollte nun Shakespeares Lustspiel „Liebesleid und Liebeslust“ durch die RZ-Gaubühne Düsseldorf zur Aufführung gelangen.

Obwohl den meisten ist dieses Jugendwerk des größten englischen Dramatikers bekannt. Gewiss, es kann nicht auf eine Stufe mit anderen Shakespeareschen Dichtungen gesetzt werden, und daher kommt es, daß dieses Stück nur wenig beachtet und im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten ist. Ludwig Wilhelm, den Buppertaler Theaterfreunden sehr unbekannter Name, hat dieses Lustspiel wieder ausgearbeitet, völlig für den Gebrauch einer einfachen Leinwand umgearbeitet und führt es nun im ganzen Gaubereich Düsseldorf mit seiner RZ-Gaubühne auf.

Es waren ein paar verregnete Stunden, die hier die zahlreichen Zuschauer erlebten. Kostlichen, unruhigen Humor atmet dieses Stück aus, das ganz dazu angetan ist, die Sorgen des Alltags für einige Zeit zu verdrängen und einer gehobenen Stimmung Platz zu verschaffen. Es will das Stück sein Ende nehmen, so ergötzlich und lustig sind die Szenen, die sich da vor unseren Augen abspielen. Und wie ist das Ende? Nun, wie es bei dramatischen Stücken immer so üblich ist. Scheinen die Fäden auch noch so verworren, so guter Letzt hat jeder Faden doch sein Gerechtigkeit gefunden, das ihm den Himmel auf Erden bereiten will.

Reicher Beifall war der Dank des Publikums für diesen unterhaltsamen lustigen Abend, und es wäre recht begrüßenswert, wenn dieser Aufführung im Freien noch andere folgen würden.

Ein Sommernachtsfest

RZG. „Kraft durch Freude“ im Zoo. Der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreisamt Buppertal, ist wieder ein schönes Fest gelungen; es sollte ein Sommernachtsfest werden,

Doppelhopp-Hütchen unterstlich diesen Eindruck noch. Seine bessere Hälfte erhielt bei ihrem ersten Auftreten vor der „Pant der Spörner“ mit seltener Gümmigkeit sofort den Namen „alle Gewittertage“, was wohl ohne weitere Erklärung zur Kennzeichnung ihrer Reize genügen wird.

Dieses sonnenfremde Paar war auch sonst eine Partiat. Es bewohnte zwei einander gegenüberliegende Zimmer und pflegte die Kraft seiner Zimmverbände zu erproben, daß es sich schon frühmorgens durch die geschlossenen Türen hindurch unterhielt. Und andern war es dann stets ein großer Trost und eine freudige Morgenbegegnung zu hören, daß „mein Tüchchen“ (hababa! hababa!) gut geschlafen hatte. Originell zweifellos! Genau so originell wie die Frage, die dieser Clown bei seiner Ankunft an einen Halbblutbesitzer richtete, nachdem er zwei Stunden seinen großen Bauch auf der Schaukel in einem Zimmer derselben ausgehängt hatte, ob er ihm nicht eine gute Pension empfehlen könne?

Um etwas Abwechslung in unser eintöniges Dasein zu bringen, beschloßen unser Sechse, einmal eine Bauernkirmes zu besuchen. Vier Damen und zwei Herren. Mehrere Herren! Dies wird deshalb besonders betont, weil sich nachher beim Tanzen herausstellte, daß die beiden Herren bodenlos leichtsinnig gehandelt hatten, als sie in dieser Winterzeit loszogen. (Wadenkrämpfe und zwei Tage Bettruhe stellten sich als prompte Folgen ein. Dies zur Warnung für evtl. Schicksalsgenossen.)

Mangels anderer Fahrgeliegenheit mieteten wir ein zwar schon bekanntes, aber doch bemerkenswert ruhiges aussehendes Auto. „Imperator“ stand vorne, auf der Motorhaube. Kennt einer diese Marke? Ich nicht! Aber es muß doch schon in seiner Jugendzeit etwas dran gewesen sein, denn man sagt doch „nomen est omen“. Sogar Tropfenform hat man damals schon gekannt, etwas in die Länge gezogen allerdings und das spitze Ende nach vorn, aber dennoch — für unsern heutigen Geschmack eine automobilstische Rarität. Tropfen vertragen wir uns dem Reichtum an, zumal der Fahrer Stein und Bein auf seine Schaukel schwor. Das Reuere sei zwar ein bißchen (N) unmodern, aber dafür liefere der Motor ganz ausgezeichnet. (Bei jedem Zischlaut sprühte der Knabe durch eine Röhre in die Gegend, die eine Kleinigkeit Rindwasser in die Gegend, was nicht zuletzt dazu beitrug, daß wir ohne längeres Parlieren einsteigen und losfahren.)

Und um der Wahrheit die Ehre zu geben: Fahrer und Wagen hielten, was sie versprochen hatten, und der Wettergott machte dazu, obwohl man ihn Freitag noch nach dem Witterungsbericht recht böse sein und für die Veranstaltung am Samstagabend schon gefährdet haben mochte, ein so freundliches Gesicht, daß sich ein frohes Leben und Treiben nicht nur im Saal des Buppertaler Zoos, sondern auch im Freien voll entfalten konnte. In langen Ketten zogen sich bunte Lichter durch den Garten, was sehr zur Hebung der festlichen Stimmung beitrug. Für den unterhaltenden Teil der reichhaltigen Folge waren das Philharmonische Orchester Buppertal, der Männer-Gesangverein „Eintracht“, Mondhof, die Volksanzuggruppe der RZG, „Kraft durch Freude“, ferner als Solisten die bekannte Sopranistin Maria Bittenbecher vom Reichsfest der Köln und der Tenor Walf. Kubile gewonnen worden. Die künstlerische Gesamtleitung hatte Hermann Jander aus Barmen. Melita Bittenbecher spielte Gesangsstücke und die festliche Stimmung wurde durch die Musik der Buppertaler Volksanzuggruppe der RZG, „Kraft durch Freude“ hat sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß sie diese Volksstücke wieder ausleben läßt. Der reiche Beifall lehnte ihre Bemühungen. Unter Hermann Jander fester Leitung spielte das Philharmonische Orchester Buppertal zu Beginn des Abends den Hauskonzert von Jander, im übrigen aber vermittelte es uns Werke von Beethoven, Wagner und Johann Strauß. Kreisamtsleiter der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Albert Blausch, sprach Worte der Begrüßung an alle Volksangehörigen und ging auf Sinn und Zweck dieser Gemeinschaft ein. Den deutschen Menschen zur Lebensbegeisterung erziehen, nicht mit niedergeschlagenen Augen durch die Welt gehen zu lassen, ihn für alles Schöne und Hohe des Lebens zu gewinnen, die Kunst in ihrer verschiedensten Gestaltung und namentlich die Musik zu vermitteln, sei eine große und wichtige Aufgabe der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, dieses Augen um die Volksfeste sei ein schwerer, aber darum schöner Kampf. Der persönliche Referent des Gauamtsleiters, Rudolf Sberg, sprach anschließend von der Heiterenstunde des schaffenden deutschen Menschen und erläuterte in weiteren Ausführungen ebenfalls die Ziele der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Wer kennt den Toten? Die Pressestelle beim Polizeipräsidium Buppertal teilt mit: Am 10. August gegen 17 Uhr wurde in der Alsenstraße in Oberbarmen ein Mann bewußtlos aufgefunden, der auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus gestorben ist. Alter etwa 65 bis 70 Jahre, 1,70 Meter groß, rötlich-blondes Haar, trägt einen abgegriffenen Trauring mit eingraviertem Namen. Vornamen Maria oder Anna und Familienname kann oder Krumm. In seinem Besitz befinden sich eine braune Geldbörse mit 3,12 RM. Inhalt, eine silberne Taschenuhr mit dünner Kette und eine Brille in einer Pappschachtel. Bekleidung: Schwarzer, gut erhaltener Anzug mit weißen Streifen, graue Hosen, weißes Normalhemd mit braunem Einfaß, Normalunterhose mit weißerem S. G. und schwarze hohe Schnürschuhe. Mitteilungen erteilt die Kriminalpolizei in der von der Heubstraße, Zimmer 16 oder 21-24, aber jegliche andere polizeiliche Dienststelle.

Kleine Nachrichten.

M.-G. Oberfeld

e. — Betagte Mitbürgerin. Frau Wwe. Wilhelm Tappen, M.-G. Oberfeld, Hochstraße 90, 2. Etg., wird heute, 12. August, 81 Jahre. Sie ist geistig und körperlich sehr rüstig.

e. — Jubiläum. Die Eheleute Rud. Lübmann, Hochstein 24, feiern heute, Montag, ihr silbernes Ehejubiläum.

Am Sonntagmorgen gegen 4.30 Uhr stürzte ein 35-jähriger Mann im betrunkenen Zustand aus dem Fenster seiner Wohnung in der Ernststraße. Er fiel auf ein Rohr der Fernheizung und von dort in die Wupper. Er erlitt leichte Verletzungen und wurde von der Feuerwehr in das städtische Krankenhaus gebracht.

W. Barmen

b. — Zwei beherzte Lebensretter. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Hengstsee ein Vorfall, der leicht tragische Folgen hätte haben können. Drei Paddler — zwei waren davon Nichtschwimmer — hängten sich mit ihrem Boot an ein Motorboot. Das Paddelboot kenterte, und alle drei stürzten ins Wasser. Während der Schwimmer sich retten konnte, gerieten die beiden anderen Paddler in große Lebensgefahr. Zwei Barmen, Willi Zöllner, Casellastraße, und Hellmuth Heule, Fichtenstraße, sprangen kurz entschlossen ins Wasser und brachten die beiden glücklicherweise ans Land. Auch das Boot wurde in Sicherheit gebracht. Allerdings verloren die Paddler den Bootinflator, einen namhaften Geldbetrag und einen Photoapparat.

Vohwinkel

Unsere Alten

Frau Valentin Roth, Vohwinkel, Gustavstraße 23, feiert morgen, am 13. August, ihren 83. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Cronenberg

Natur- und Wassersportfreunde

Hütterbusch feiern ihr Sommerfest

Von Samstag bis heute herrscht im Strandbad Hütterbusch reges Leben und Treiben. Nichts ist die Högemeinschaft Hütterbusch darauf, sich dieses schöne Freibad aus eigener Kraft und eigenen Mitteln geschaffen zu haben. Die Sonne hat es sich nicht nehmen lassen und ihr köstliches Strahlenbündel beauftragt, die Wasserfläche mit edigen Glanzlichtern und leuchtenden Reflexen zu verzieren. Hier zwischen Berg, Wald und Wasser hatten sich viele Zuschauer eingefunden, um die am Sonntag stattgefundenen Darbietungen mitzuerleben. Bunter, fröhliches Leben spielte sich in der sportlichen Wasserlandschaft ab. Keine Hochleistungen wurden gemessen; aber die Vorführungen hatten höchsten persönlichen Wert. Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft Solingen ließ ein erst durchgeführtes Rettungsübungsmanöver an der Zuschauerermene vorbeiziehen. Aus Netzen und Wasserballspiel lockte jugendliche Heiterkeit. Eisbude und Bierzelt sorgten für die Stärkung, und selbst der süße Apfel sowie das zettelmäßige Hühnerbraten mit saurer Beilage fehlten nicht.

Ronsdorf

Verkehrsunfall

Am Sonntagmorgen gegen 11 Uhr in der Remscheidstraße ein auswärtsiges Feuerwehrauto mit einem Personentransportwagen zusammen. Während Personen glücklicherweise nicht zu Schaden kamen, wurden beide Wagen erheblich beschädigt. So daß der Feuerwehrauto sofort abgeschleppt werden mußte, wozu sich in kameradschaftlicher Weise Mitglieder der Ronsdorfer Freiwilligen Feuerwehr mit dem Mannschaftswagen zur Verfügung stellten.

Wir kamen unbeschädigt am Festplatz an. Einer Einladung, mitzugehen und doch auch ein „Schöppchen“ zu trinken, legte der Anwesende eine freundliche, aber feste Weigerung entgegen. Er kenne den Rummel ja doch schon und außerdem trinke er beim Fahren nie. Das bestrafte uns in unserer Hochachtung, die wir soeben einen hohen Grad erlommen hatten, als wir während der Fahrt (haben und hören!) mit welcher Kraft er die anscheinend sehr widerborstigen Gänge „hineinwari“. Die Zahnäder mochten flirren und freischen wie sie wollten, er war ihnen über ...

Diese Bauernkirmes war anders, als wir sie uns vorgestellt hatten. Zuerst nannte „Buden“ gab's kaum. Ein „Haus im den Lufst“, zwei Eislarren und eine Schieklade — das war alles. Dafür stand aber auf der Gemeindefest ein mächtiges Zelt aufgebaut, aus welchem frohes Lachen, markige Hochklänge und der wirzige Duft der bekannten Rostbratwürste uns einladend entgegenkamen. Auf langen Bänken sah das ganze Dorf, an langen Tischen, auf denen Eßbares und Trunkbares ohne Unterlass angefahren wurde, und in der Mitte befand sich auf Brettern kunstlos gefügt, die Hauptattraktion: die Tanzfläche.

Das war nämlich der Clou der ganzen Kirmes, das Tanzen. Ihm huldigte alles, was seine harte, huldigte ihm mit einer Begeisterung, daß sogar der lahme „Hami“ seines Gebrechens vergaß und sein Mädel mit einer Berde betrummelte, die Tanten und Bewunderung erregte. Ein wirkliches Volksfest! Selbst der älteste „Opa“ ließ es sich nicht nehmen, mit seiner Verzweiflungselben noch eine „leise Zölle auf's Partiet“ zu legen. Alles im Watschdritt! Die ebenso wie wir aus allen Poren schweißende Rassel mochte spielen, was sie wollte, es wurde alles im Dreiertrakt ausgebeutet. Zöhlische war es den braven Musikanten auch ganz egal, ja, sie freuten sich sogar augenscheinlich über die Unterwürigkeit in der Auffassung, denn dadurch stellten etliche Ertragsanlagen der Holzhäuser laum auf. Den Herrn Chef ließ es ebenfalls kalt. Ihm schien viel wichtiger, daß der Karl in der Tanzpause mit dem Zeller herumging und den obligaten Großen richtig einlafferte, als daß er die obligate Röhre richtig blies.

Wer nicht tanzte, der aß und trank. Letzteres mehr. Dies hatte zur Folge, daß in manchem Ort wunderbare Blasen aufgetrieben wurden, und wenn eine solche Blase platzte, dann kamen die tollsten Sachen heraus. Da sah an unserm Tisch beispielsweise ein Mann mit ehrwürdigem Patriarchenbart und

e. — Feuer in einem Hinterhaus in Oberfeld. Am 10. August gegen 16.30 Uhr wurde ein unterwohntes Wohnhaus in der Adolf-Hiller-Straße von einem sechs-jährigen Knaben beim Spielen mit Streichhölzern in Brand gesetzt. Das Haus brannte aus. Der Sachschaden ist gering. Personenschaden ist nicht entstanden.

e. — Sturz eines Betrunknen aus dem Fenster. Am Sonntagmorgen gegen 4.30 Uhr stürzte ein 35-jähriger Mann im betrunkenen Zustand aus dem Fenster seiner Wohnung in der Ernststraße. Er fiel auf ein Rohr der Fernheizung und von dort in die Wupper. Er erlitt leichte Verletzungen und wurde von der Feuerwehr in das städtische Krankenhaus gebracht.

W. Barmen

b. — Zwei beherzte Lebensretter. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Hengstsee ein Vorfall, der leicht tragische Folgen hätte haben können. Drei Paddler — zwei waren davon Nichtschwimmer — hängten sich mit ihrem Boot an ein Motorboot. Das Paddelboot kenterte, und alle drei stürzten ins Wasser. Während der Schwimmer sich retten konnte, gerieten die beiden anderen Paddler in große Lebensgefahr. Zwei Barmen, Willi Zöllner, Casellastraße, und Hellmuth Heule, Fichtenstraße, sprangen kurz entschlossen ins Wasser und brachten die beiden glücklicherweise ans Land. Auch das Boot wurde in Sicherheit gebracht. Allerdings verloren die Paddler den Bootinflator, einen namhaften Geldbetrag und einen Photoapparat.

Vohwinkel

Unsere Alten

Frau Valentin Roth, Vohwinkel, Gustavstraße 23, feiert morgen, am 13. August, ihren 83. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Cronenberg

Natur- und Wassersportfreunde

Hütterbusch feiern ihr Sommerfest

Von Samstag bis heute herrscht im Strandbad Hütterbusch reges Leben und Treiben. Nichts ist die Högemeinschaft Hütterbusch darauf, sich dieses schöne Freibad aus eigener Kraft und eigenen Mitteln geschaffen zu haben. Die Sonne hat es sich nicht nehmen lassen und ihr köstliches Strahlenbündel beauftragt, die Wasserfläche mit edigen Glanzlichtern und leuchtenden Reflexen zu verzieren. Hier zwischen Berg, Wald und Wasser hatten sich viele Zuschauer eingefunden, um die am Sonntag stattgefundenen Darbietungen mitzuerleben. Bunter, fröhliches Leben spielte sich in der sportlichen Wasserlandschaft ab. Keine Hochleistungen wurden gemessen; aber die Vorführungen hatten höchsten persönlichen Wert. Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft Solingen ließ ein erst durchgeführtes Rettungsübungsmanöver an der Zuschauerermene vorbeiziehen. Aus Netzen und Wasserballspiel lockte jugendliche Heiterkeit. Eisbude und Bierzelt sorgten für die Stärkung, und selbst der süße Apfel sowie das zettelmäßige Hühnerbraten mit saurer Beilage fehlten nicht.

Ronsdorf

Verkehrsunfall

Am Sonntagmorgen gegen 11 Uhr in der Remscheidstraße ein auswärtsiges Feuerwehrauto mit einem Personentransportwagen zusammen. Während Personen glücklicherweise nicht zu Schaden kamen, wurden beide Wagen erheblich beschädigt. So daß der Feuerwehrauto sofort abgeschleppt werden mußte, wozu sich in kameradschaftlicher Weise Mitglieder der Ronsdorfer Freiwilligen Feuerwehr mit dem Mannschaftswagen zur Verfügung stellten.

Wir kamen unbeschädigt am Festplatz an. Einer Einladung, mitzugehen und doch auch ein „Schöppchen“ zu trinken, legte der Anwesende eine freundliche, aber feste Weigerung entgegen. Er kenne den Rummel ja doch schon und außerdem trinke er beim Fahren nie. Das bestrafte uns in unserer Hochachtung, die wir soeben einen hohen Grad erlommen hatten, als wir während der Fahrt (haben und hören!) mit welcher Kraft er die anscheinend sehr widerborstigen Gänge „hineinwari“. Die Zahnäder mochten flirren und freischen wie sie wollten, er war ihnen über ...

Diese Bauernkirmes war anders, als wir sie uns vorgestellt hatten. Zuerst nannte „Buden“ gab's kaum. Ein „Haus im den Lufst“, zwei Eislarren und eine Schieklade — das war alles. Dafür stand aber auf der Gemeindefest ein mächtiges Zelt aufgebaut, aus welchem frohes Lachen, markige Hochklänge und der wirzige Duft der bekannten Rostbratwürste uns einladend entgegenkamen. Auf langen Bänken sah das ganze Dorf, an langen Tischen, auf denen Eßbares und Trunkbares ohne Unterlass angefahren wurde, und in der Mitte befand sich auf Brettern kunstlos gefügt, die Hauptattraktion: die Tanzfläche.

Das war nämlich der Clou der ganzen Kirmes, das Tanzen. Ihm huldigte alles, was seine harte, huldigte ihm mit einer Begeisterung, daß sogar der lahme „Hami“ seines Gebrechens vergaß und sein Mädel mit einer Berde betrummelte, die Tanten und Bewunderung erregte. Ein wirkliches Volksfest! Selbst der älteste „Opa“ ließ es sich nicht nehmen, mit seiner Verzweiflungselben noch eine „leise Zölle auf's Partiet“ zu legen. Alles im Watschdritt! Die ebenso wie wir aus allen Poren schweißende Rassel mochte spielen, was sie wollte, es wurde alles im Dreiertrakt ausgebeutet. Zöhlische war es den braven Musikanten auch ganz egal, ja, sie freuten sich sogar augenscheinlich über die Unterwürigkeit in der Auffassung, denn dadurch stellten etliche Ertragsanlagen der Holzhäuser laum auf. Den Herrn Chef ließ es ebenfalls kalt. Ihm schien viel wichtiger, daß der Karl in der Tanzpause mit dem Zeller herumging und den obligaten Großen richtig einlafferte, als daß er die obligate Röhre richtig blies.

Wer nicht tanzte, der aß und trank. Letzteres mehr. Dies hatte zur Folge, daß in manchem Ort wunderbare Blasen aufgetrieben wurden, und wenn eine solche Blase platzte, dann kamen die tollsten Sachen heraus. Da sah an unserm Tisch beispielsweise ein Mann mit ehrwürdigem Patriarchenbart und

Er hat uns heil heimgebracht, der Herr X, aber wir waren alle stark angegraut, als wir ausstiegen. Dieser nachlässigen Disziplin: an den Chausseebäumen und -steinen vorbei werden wir ewig denken.

Uebrigens: 10 Aniebeugen — das sollte man sich merken. Ein untrügliches Erkennungszeichen. Kritisch.

WINTER UND DUE

ROMAN VON MARGRET HALM

(17. Fortsetzung.)

Von dieser Seite hat Barbara die Welt bisher noch nicht gekannt.

„Ich habe eine persönliche Bitte, Frau Heiling“, sagt von Steen ein paar Tage später im Büro. „Würden Sie für mich zum Spätag gehen und für die Mittelmeerreise der „Cordillera“, die nächste Woche von Hamburg abgeht, zwei Kabinen 1. Klasse belegen? Die eine für mich, die andere für Frau von Neugsdorf. „Cordillera von Neugsdorf“ schreiben Sie in die Liste. Ich gebe Ihnen einen Scheck mit. Sie machen das sicher richtig; ich danke Ihnen.“

Barbara fühlt, weshalb von Steen gerade sie mit dem Belegen der Kabinen zu dieser Reise beauftragt. Ordnungsgemäß befragt sie die Fahrtscheine für die Reise und bringt sie von Steen. Mit vielversprechendem Blick hat er sie angesehen, als er die beiden Schecks entgegennahm. Doch Barbara Heiling warf den Kopf zurück und holte erhobenen Hauptes verläßt sie die Direktion.

Nur bevor von Steen seine Mittelmeerreise antritt, kommt ein Brief von einem Rechtsanwalts Doktor Augler, einem kleinen Advokaten, der in dem üblich scharfen Ton der Juristen die Ansprüche seines Auftraggebers Olmann einfordert.

Barbara bringt von Steen den Brief.

„Soll da etwas geschehen?“ fragt sie und bleibt beim Schreiben stehen.

„Ja, natürlich, dumme Geschichte, eigentlich hätte ich mir den Mann einmal kommen lassen sollen, ich kenne ihn selbst gar nicht.“

Barbara hatte von Steen einmal an den Brief erinnert, doch da er nicht gleich eine Antwort gab, noch selbst etwas unternahm, hatte sie nicht ein zweites Mal mehr davon gesprochen, wie sie es sonst hat, wenn etwas erledigt werden mußte.

Von Steen war aufgefunden und ein paar Schritte zum Fenster hingegangen. Dort blieb er stehen und schaute hinaus. Ein Zeichen, daß er unzufrieden ist und sein Gehirn hart arbeitet.

Tann kam er zurück und nahm sein Scheckbuch, trugelte mit dem Füllhalter eine Ziffer darauf und ohne sie anzusehen, gab er dabei Barbara folgenden Auftrag: „Schicken Sie das dem Mann und schreiben Sie ihm:“

„Da mir Ihr Name nicht bekannt ist, muß ich Sie bitten, den beglaubigten Nachweis zu erbringen, daß Sie in der Tat der Stiefvater des Theo Schröder sind, zu dessen weiteren Studien, zweckend Sie Johann einen Betrag in Höhe von dreitausend Mark von mir erhalten. Sie können diesen Scheck gegen Beglaubigung in meinem Büro abholen. An die Auszahlung dieser Summe knüpfe ich jedoch die Bedingung, daß bei meinen Besuchen ein weiterer Anspruch weder Ihrerseits noch von Seiten des Theo Schröder an mich nicht erhoben wird. Weiter bestimme ich, daß Theo Schröder umgehend aus der Stadt zu entfernen ist und das Nötige veranlaßt wird, daß er seine Studien an einer andern Hochschule beendet.“

Gegen Anerkennung dieser Bedingungen und der schriftlichen Verpflichtung dieselben zu erfüllen, wird Ihnen der Scheck ausgeteilt.“

Barbara Heiling hat das Diktat aufgenommen und von Steens Anordnungen, die er noch gab, schweigend entgegengenommen. Sie schrieb den Brief und legte ihn von Steen zur Unterschrift vor.

An diesem Tag jedoch hat Barbara Heiling ihn noch nicht zur Post gegeben und auch noch nicht am folgenden. Sie hatte festgestellt, daß in dem Schreiben des Rechtsanwalts eine Frist noch nicht gesetzt war, so blieb noch etwas Zeit. Erst als von Steen abgereist war, nahm sie die Sache vor.

Noch brannte der Blick auf ihrer Haut, mit dem von Steen sich von ihr verabschiedet hatte, als sie ihm „gute Reise“ gewünscht.

„Ich hätte diese Reise lieber in einer andern Gesellschaft gemacht“, sagte er, und es war, als schwingte etwas in dem kurzen Schweigen, das nun herrschte. „Da ist ja nun nichts zu ändern“, sagte er dann und gab sich einen Ruck. „Auf Wiedersehen also in ein paar Wochen!“

In Barbaras Innern war eine Zerrissenheit, der sie nicht Herr zu werden vermochte. „Ich muß mich erledigen, in einer Stunde bin ich wieder da“, sagt Barbara Heiling tags darauf an Christa Gönzgen und rüht sich zum Ausgehen.

Sie hat einen Plan gefaßt und hat sich auf eine bestimmte Zeit bei einem ihr ganz fremden Rechtsanwalt, Doktor Berger, angemeldet. „Ich komme in einer heißen Sache“, sagt Barbara, als sie den Rechtsanwalt begrüßt.

„Alle Leute haben heiße Sachen, wenn sie zu uns kommen“, gibt Doktor Berger freundlich ermunternd zurück. „Nun, wo liegt der Hase im Pfeffer?“ fragt er, indem er Barbara einen Scheck neben seinem Schreibtisch anbietet.

Barbara trägt nun dem Anwalt einen der

Schecks des Theo Schröder entsprechenden Fall vor, den sie erbracht hat, um ihm so ohne Namensnennung die Angelegenheit darzulegen.

„Und da möchten Sie nun von mir wissen, ob der Stiefvater überhaupt zu dieser Forderung berechtigt ist“, fragt Dr. Berger Barbara nach, da er merkt, daß es ihr nicht ganz leicht wird, klar auseinanderzusetzen, was sie nun eigentlich will.

„Ja wohl“, Barbara atmet erleichtert und schaut dankbar zu dem Anwalt auf, „ja, das ist's, ich wollte gern einmal klarlegen, wie in einem solchen Fall die Dinge liegen.“

„Aber doch ganz einfach, gnädige Frau, in dem Augenblick, in dem der Junge beschuldigt wird, das adoptierte Kind das einundzwanzigste Lebensjahr erreicht hat, ist es mit der Adoption als solcher zu Ende, das heißt, er ist großjährig und hat vollkommenes Selbstbestimmungsrecht wie jeder andere junge Mensch auch. Die elterliche Gewalt ist mit dem einundzwanzigsten Lebensjahr für den Adoptivvater wie für jeden andern beendet. Der Mann hat also nicht das geringste Recht zu der Forderung, die er an den Vater des jungen Mannes stellt.“

„Aber wenn doch so etwas Ähnliches wie eine Verfügung oder Bestimmung besteht, daß der Junge den Namen des wahren Vaters nie erfahren soll, wie sollte er da jemals zu seinem Rechte kommen?“

„Das kompliziert den Fall selbstverständlich. Aber wie mir scheint, war ja bei der Übergabe für den Lebensunterhalt des Jungen Sorge getragen, und falls der Vater seinem Sohn etwas zu vererben gedachte, so wird er ihn schon zu finden wissen. In der Zwischenzeit will er ja augenscheinlich nicht beschelt werden.“

„Aber wenn man nun wie in diesem Falle“, sagt Barbara nach einigem Nachdenken, „die Verhältnisse eine weitere Zurechnung erforderlich machen, wie soll der junge Mann in den Besitz des Geldes kommen, wenn er selbst nichts davon weiß, daß er ein Adoptivkind ist und die väterliche Bestimmung nicht durchbrochen werden soll, so muß doch ein anderer für ihn eintreten.“

„Gewiß, gnädige Frau, das ist natürlich in diesem Falle etwas schwierig, aber es kann auf die Weise gelingen, daß der Adoptivvater oder sein Vertreter, der in diesem Falle hier dann die Mutter ist — einen Stiefadoptivvater kennt das Gesetz nicht —, also es kann die Mutter um eine Zurechnung für den Jungen einkommen, die aber der junge Mann persönlich abgeben muß. Er braucht ja nicht zu wissen, wer der Spender des Geldes ist, das ihm da ausbezahlt wird. Hauptsache, daß er es bekommt“, schließt Doktor Berger lächelnd.

„Über die Ansprüche kann ich Ihnen nichts Genaues sagen, dazu müßte ich den Adoptivvertrag sehen“, sagt Doktor Berger seinen Ausführungen noch hinzu.

Als Barbara ihm nun von den Drohungen des Olmann spricht, Theo davon zu unterrichten, wer sein Vater ist, erklärt Doktor Berger: „Glatte Erpressung. Nichts weiter. Strafbare Erpressung.“

Auch das nimmt Barbara zur Kenntnis. Nach einigem Nachdenken erzählt sie dann Doktor Berger von dem Scheck, den sie in Händen hält. Sie gibt ihm die Adresse von Theo Schröder und bittet, ihm zu schreiben, daß er den Barbetrag von dreitausend Mark, den Barbara persönlich für den Scheck einlöst und morgen Doktor Berger bringen wird, bei ihm in Empfang nehmen möchte. Doktor Berger aber beauftragt sie, über den Ursprung des Geldes Theo keinerlei Angaben zu machen.

Von Steens Verlangen, Theo aus der Stadt zu entfernen, übergeht sie bewußt.

An Herrn Olmann aber rät Doktor Berger in dem Sinne zu schreiben, daß er keinerlei Anspruch habe und von Steen selber den geeigneten Weg wählen werde, um seinem Jungen die Fortsetzung seiner Studien zu ermöglichen.

Wenige Tage später wird Barbara der Besuch des Herrn Olmann gemeldet. Er hatte von Steen sprechen wollen und war nicht sehr erfreut, als man ihn zu Barbara führte.

„Ja“, sagt er, als er Barbara gegenübersteht, „da ist ja zu erwarten, daß er wieder nicht da ist. Aber so laß ich mir nicht abweisen, da ist er ja höchlich im Vertrauen. Was glaubst du denn, in einem Mann, der kommt mit mir umspringen, noch nicht, mein Lieber, da irrst er sich man sehr. Ich forje mein Verbot für 'n fremden Jungen, zieh' n uff, un so einer fikt uff seine Felle und bruch' sich hervor zu blechen. Da nöö, bafor hab' n wer ja noch die Fertigkeit, und die wer' n schon forje, der eener davor forje muh, wenn er Kinder in die Welt setzt.“

„Aber, Herr Olmann, so liegt hier doch der Fall gar nicht. Direktor von Steen hat doch für seinen Jungen gesorgt und sorgt ja nun auch weiter für ihn. Aber Sie müssen doch zugeben, daß höchstens der junge Mann einen Anspruch hat, aber doch keinesfalls Sie. Sie setzen sich da

nichtens Unannehmlichkeiten aus, und davor möchte ich Sie gern bewahren. Gehen Sie ruhig nach Hause und seien Sie unbesorgt, für den weiteren Unterhalt des jungen Mannes wird das Nötige getan.“

„Und ist?“, fragt Olmann, nachdem er kurze Zeit nachgedacht hat, „was wird mit mein Verbot? Ist meine?“ und nun notiert er Unannehmlichkeiten in schriftlicher Verlegenheit, daß er mehr verraten hat, als er verraten wollte.

„Ja, aber mein lieber Herr Olmann, ich denke, Sie wollen für das Studium Ihres Adoptivsohnes sorgen“, nagelt Barbara ihn fest und bringt ihn dadurch noch mehr in Verwirrung. „Sie haben doch gar keinen Anspruch für sich selbst.“

„Also — da laß ich mir gar nicht reinreden und vormachen laß ich mir auch nicht“, da er sieht, daß er sich immer mehr hineinrennt, versucht er es nun mit Grobworten. „Mein Verbot ist für den Unterhalt dieses Kaufmanns druff je langen, und nu dan ist nicht mehr und das letzte von mein Konto isch ooch uffgebraucht, druff je langen isch es, jawoll, druff je langen. Das fin be Zeiten, man meent doch, der Geld, der mer in 'n Fellestieck liegt, der traut wat, der wirft wat ab — aber nee, Fellestieck isch es, ooch noch druff je langen. Un nu soll ich mit meiner Olm wohl verhängern, während hier eener fikt un sich mählet? Ich 'n Vauh vollschlaht von sein velle Geld, der er selbst hat, während unteener for sein Vengel jeuchst hat. Der war richtig! Nöö, der war ja jeuchst, so einfach steien die Dinge ja nu doch nicht.“

Barbara hat aus Herrn Olmanns Gekolter mehr herausgehört, als er sagen wollte, und auch mehr als Worte ihr erzählt hat.

„Ich werde Herrn Direktor von Steen Bericht erhalten von Ihrem Besuch, Herr Olmann, und ihm Ihre Lage unterbreiten. Vielleicht, ich kann es nicht sagen, aber möglich ist es ja immerhin, daß er Ihnen einen Rat geben kann. Wenn ich Ihnen einwillen etwas sagen darf, so rate ich dringend, nichts Unbesonnenes zu tun. Sie haben ja nur selber den Schaden davon. Man könnte Sie vollkommen mißverstehen, und Sie wissen ja wohl selbst, daß gegen diese Art von Erpressung heute sehr stark vorgegangen wird. Sie könnten sich da nur allerschlimmste Unannehmlichkeiten zuziehen, davor möchte ich Sie warnen, Herr Olmann. Lassen Sie am besten den Dingen ihren Lauf. Sie müssen ja abwarten, bis Herr Direktor von Steen zurück ist, und in der Zwischenzeit wird für den jungen Schröder gesorgt.“

Es dauerte ein paar Minuten, bis Olmann begriffen hat. Er versteht das Beleidigende, das, was er verheißt soll, ohne Barbaras seine Diplomatie zu erkennen.

„Na ja“, sagt er dann, „na ja, da muß ich ja wohl man leben. Da is ja vorerst nicht zu machen bis er wieder da is, der Herr Direktor, da wart ich halt man. Nöö, nöö, inzwischen wer ich dann nichts weiter unternehmen, also denn, n Morgen.“ Und mit einem kurzen, wohlwollenden Nicken zu Barbara hin ist er dranhien. Barbara bleibt eine unangenehme Erinnerung an einen Mann mit dunklem Anzug und hellgelben Schuhen zurück.

Heinz und Irma waren sich in der letzten Zeit bedeutend nähergekommen. Sie spürten beide, daß einer im andern den wahren Freund und Kameraden gefunden hatte, wie man sich ihn selber nicht wünschen konnte und wie man ihn im Leben nur einmal trifft.

So war zwischen ihnen ein Zusammengehörigkeitsgefühl gewachsen, das man zu jeder andern Zeit mit Liebe bezeugen haben würde, was gegen sich jedoch ihr Sportgeist wehrt, der solcherlei Gefühlsbegriffe als unerlaubt ablehnt.

„Ein Sportler darf nicht lieben“ — mit einer Frau im Herzen gewinnt man keine Olympiade“, lautet die Grundmaxime der beiden, und das „vor allem der Sport“ ihnen heilig sein mußte, das war für sie beide Ehrensache.

Da gibt sich für Heinz eine Gelegenheit, die für seine Zukunft von erheblicher Bedeutung sein kann.

Das Sportgeschäft, in dem Heinz seit einigen Jahren angestellt ist, hat in einer etwa fünfzig Kilometer weit entfernten Stadt eine Filiale, die der Besitzer abhaken will. Die Stadt hat einige sehr gute Klubs, und das Sporthaus Walsenap ist das einzige am Plage, das erstklassige Sportartikel führt.

Da der Name Heinz Kettler in der Sportwelt viel genannt wird als einer der ausdauerndsten und am besten auf einen Olympischen als Mittelfeldläufer, wird man ihm als dem neuen Besitzer des Sportgeschäftes ein besonderes Interesse entgegenbringen. Aus der ganzen Umgegend werden es sich die Sportler zu Ehren machen, bei ihm zu kaufen.

Jeder andere hätte mit beiden Händen nach solch einem Glücksfall gegriffen. Heinz jedoch fürchtet, daß die neue Verantwortung und ver-

mehrte Arbeit, die die selbständige Führung eines Geschäftes mit sich bringt, sein Training stört.

„Da kann man nicht vor stehen das Geschäft verlassen“, sagt er zu Irma, die seinen Gedanken vollstes Verständnis entgegenbringt, „und in 'n End isch ooch funfundwanzig Minuten mit dem Rad bis zum Sportplatz, da geht also täglich über eine Stunde nur auf den Weg bis in die Bahn und zurück, ohne das Training.“

(Fortsetzung folgt.)

Verlunkene Insel wiedergefunden

Der Kaiserliche im fernem Osten ist für die Wissenschaft in vieler Hinsicht interessant, weil er als einer der größten Binnenseen die ungeheure Tiefe von weit über 1000 Meter aufweist. Ein russischer Professor G. Werschtschagin hat sich besonders die Erforschung des Baikalsees zur Aufgabe gemacht, und er führt dort die verschiedensten geologischen und wasserchemischen Untersuchungen durch. Kürzlich machte er dabei eine sehr seltsame Entdeckung: gerade da, wo der Selenga in den Baikalsee mündet und der See eine Tiefe von 1000 Meter besitzt, lagerte er eine Stelle, an der der Seeboden nur 30 Meter unter dem Wasserpiegel liegt; es muß dort also ein ungeheurer Berg in den Wassern des Sees aufragen, dessen Spitze nach den Messungen von Werschtschagin immerhin etwa vier Quadratkilometer groß ist. Die Petersmanns Mittellungen berichten, nehmen die russischen Geographen an, daß es sich bei dieser Unterwelt um eine Insel Solska handelt, die noch im 17. Jahrhundert aus dem See aufragte, dann aber von den Fluten verschlungen wurde. Ob die Insel, die nie wieder gefunden werden konnte, einst einer vulkanischen Erblastrophie zum Opfer fiel und jetzt vielleicht wieder auftaucht?

Bienenstockwader lämpfen mit einem Dorf

Im Danziger Kreisgebiet kam es zwischen einem großen Schwadron von Bienen und Dorfbewohnern zu einem rührenden Kriege, der nur durch die höchsten Lufthausmaßnahmen der Bevölkerung zugunsten der Bauern entschieden werden konnte. Die barmherzige Ursache für den Konflikt war ein kleiner Junge, der vorfand und brav ein Glas mit Honig über die Straße trug. An einem heißen Stein stoppte er und warf das Glas zu Boden. Der herrliche Honiggeruch alarmierte sofort die Bienen der ganzen Umgegend. Nach wenigen Minuten rückte ein Bienenstockwader heran und setzte sich auf den Honig. Ein zweites, ein drittes folgte. Immer neue Bienenwölker kamen herangefahren und besetzten die vom Honig angelegene „Stellmaße“. Die ganze Straße wurde von den Bienen verpörrt. Ein Verkehr war unmöglich. Alles rannte, alles flüchtete, Kinder wurden gestochen, Frauen schrien — das Dorf war ernstlich bedroht. Zwei volle Stunden mußten mutige Männer mit Eßig und Sand gegen die Bienenwölcker Sturm laufen, bis die „fliegende Barrikade“ überwunden und der Honig in Sicherheit gebracht war. Zu gebrauchen war er natürlich nicht mehr. Dafür wird sein Träger, der kleine Junge, wohl sein ganzes Leben an die Stiche und die Prügel denken, die er an dem kriegerischen Nachmittage erleiden mußte.

Der blaue Ritt!

Ein Tübinger Student der Medizin sollte ins Praktikum steigen; es war aber die alte Zeit, da manche Rufenlöhne mehr die Anreizstoffe als die Hörsäle besuchten. Auch unser Kandidat hatte sich auf seine Prüfung kein bißchen vorbereitet und das Botanische Institut beispielsweise nie betreten. Nun hatte der alte Professor, der damals dem Institut vorstand, sein bestimmtes Verfahren bei der Prüfung; er stellte einige Pflanzen in ihren Töpfen vor dem Kandidaten auf und ließ ihn daran sein Wissen zeigen. Diesen Umständen gedachte sich unser Freund nutzbar zu machen, er brauchte ja bloß vom Institutsgärtner zu erfahren, welche Pflanzentypen der Professor in das Prüfungszimmer gestellt habe. So ging der junge Mann denn zum Botanischen Garten, fand ein altes Männchen im blauen Gärtnerkitzel an einem Beet buddeln und redete es mit einem blanken Teller in der offenen Hand an: „Sie, Mannchen, sagen Sie mal, was für Pflanze hat der Alte heute aufbringen lassen?“ — Das Männchen richtete sich auf, nahm bedachtum den Teller an und sagte: „Männchen ist keine gehörige Anrede, Herr Kandidat, der Alte bin ich selber, und die Pflanze werden Sie morgen sehen.“ Sprachs und wandte sich wieder seinem Beet zu.



Reichsfest der Köln

1935

Donstag den 13. August

6.00 (von Stuttgart): Festgebäude.
6.30: Frühkonzert, Ausführende: Mitglieder der Kölner-Liedertafel, Köln; Weltmusik, August Bruch, Wilhelm Röntgen (Trompete), August Bruch, Wilhelm Röntgen (Trompete), August Bruch, Wilhelm Röntgen (Trompete).
7.00: Nachrichten — Choral — Morgenstern — Konzert.
7.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
7.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
7.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
8.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
8.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
8.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
8.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
9.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
9.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
9.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
9.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
10.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
10.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
10.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
10.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
11.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
11.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
11.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
11.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
12.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
12.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
12.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
12.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
13.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
13.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
13.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
13.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
14.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
14.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
14.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
14.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
15.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
15.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
15.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
15.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
16.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
16.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
16.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
16.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
17.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
17.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
17.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
17.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
18.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
18.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
18.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
18.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
19.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
19.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
19.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
19.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
20.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
20.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
20.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
20.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
21.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
21.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
21.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
21.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
22.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
22.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
22.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
22.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
23.00: (von Stuttgart): Festgebäude.
23.15: (von Stuttgart): Festgebäude.
23.30: (von Stuttgart): Festgebäude.
23.45: (von Stuttgart): Festgebäude.
24.00: (von Stuttgart): Festgebäude.

Bergisch Land

Nr. 187 — 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 12. August

Opfer des Verkehrs

Gegen einen Baum geschleudert

W. C. Cpladen, 12. Aug. Ein mit vier Personen besetzter Hildener Kraftwagen erlitt am Sonntag in Kuppelberg einen schweren Unfall. In einer Kurve wurde der Wagen von einem anderen rückwärts angefahren und dadurch gegen einen Straßbaum geschleudert. Sämtliche Insassen wurden mehr oder minder verletzt. Einer von ihnen erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Cpladener Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen drei trugen Kopf- und Beinverletzungen davon. Sie konnten nach Hause entlassen werden, nachdem Notverbände angelegt worden waren. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Schwerer Unfall eines Pferdebesizers

W. G. Hilden, 10. August. Ein Kraftwagen mit Anhänger aus Hilden, der die Provinzialstraße von Haar hinabkam, wollte an der Ecke Elberfelder und Mühlentstraße ein Pferdebesitzer aus Opladen überholen. Hierbei geriet der Anhänger des Kraftwagens ins Schleudern und rannte gegen das Fußgängerhaus, das beschädigt wurde und dessen Besitzer infolge des Anpralls vom Dach fiel. Mit einer Gehirnerschütterung mußte er dem Hildener Krankenhaus zugeführt werden. Auch das Fuhrwerk wurde verletzt.

Bemerkenswert ist die Ursache dieses schweren Unfalles auf der Hilden — Haarer Landstraße. Die polizeiliche Untersuchung des sichergestellten Kraftwagens ergab nämlich, daß die Bremsen selbst zwar in Ordnung waren, daß aber eines der Räder stark verölt war. Infolgedessen wirkte hier die Bremse nicht, woraus nur einseitig und tief das verhängnisvolle Schleudern des Wagens hervor.

W. G. Engelskirchen, 12. Aug. Am Samstag fuhr der Kreisjäger Hercher aus Trabenderhöhe mit seinem Kraftwagen auf der Vesperstraße mit voller Gewalt gegen einen stehenden Kraftwagen, nachdem er einen Personenkraftwagen überholt hatte. Hercher, der den zweiten Wagen aufsteigend übersehen hatte, zog sich schwere Kopfverletzungen und einen Armbruch zu. Sein Zustand ist sehr ernst.

W. G. Bielefeld, 12. Aug. Der Proturist Schulte aus Eberfeld fuhr mit seinem Kraftwagen in Oberbrol gegen einen Baum. Er und seine Frau wurden aus dem Wagen geschleudert. Herr Schulte wurde schwer verletzt ins Waldbroder Krankenhaus gebracht. Seine Frau kam mit dem Schrecken davon.

Motorrad und Kraftwagen stießen zusammen

W. G. Ohligs, 11. August. In der Werscheiderstraße stieß am Samstagabend ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer und der Personalfahrer erlitten Knochenbrüche und mußten in das städtische Krankenhaus übergeführt werden. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die Schuld soll den Führer des Personenkraftwagens treffen, weil er angeblich mit zu hoher Geschwindigkeit fuhr und dadurch die Gewalt über sein Fahrzeug verlor.

W. G. Wermelskirchen, 12. Aug. Auf der oberen Berlinerstraße bei der Poststelle Kloring trug sich ein Verkehrsunfall zu. Von der Stadt kam ein Motorrad mit Beiwagen, als die Straßenbahn die Straße kreuzte. Der Motorradfahrer bremste plötzlich. Es trat ein Achsenbruch ein. Der in Formeln wechsellende Personalfahrer flog aus dem Beiwagen und zog sich erhebliche Gesichtsverletzungen zu.

Motorrad gegen Straßenbahn

Ein Toter und ein Schwerverletzter

W. G. Düsseldorf, 12. Aug. Am Sonntagmittag fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad an der Ecke Bismarck- und Karlstraße gegen einen Wagen der Straßenbahn. Die beiden Motorradfahrer gerieten unter den Anhänger der Straßenbahn und wurden lebensgefährlich verletzt. Der eine von ihnen, Wilhelm Kirchhoff aus Düsseldorf, starb am Sonntagabend im Krankenhaus. Der zweite Fahrer, Othmar Schläger, liegt noch mit einer schweren Gehirnerschütterung lebensgefährlich in den städtischen Krankenhäusern. Das vollständig zertrümmerte Motorrad und der schwer beschädigte Straßenbahnwagen wurden polizeilich sichergestellt, um die Schuldfrage zu klären.

W. G. Köln, 10. August. In Porz bei Köln ereignete sich am Samstag um 7.30 Uhr ein folgenschwerer Verkehrsunfall. An der Straßenkreuzung Hauptstraße und Bahnhofstraße fuhr ein mit zwei Brüdern besetztes Motorrad in voller Fahrt gegen einen Lastwagenzug. Der Fahrer des Lastwagens erlitt schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Sein Bruder kam mit leichten Verletzungen davon.

W. G. Aachen, 10. August. Am sogenannten Rannberg bei Aachen wollte der Personalfahrer einer Mollerlei aus Bornheim einen vor ihm fahrenden Radfahrer überholen, als dieser plötzlich zur Straßennmitte schwante. Trotzdem der Wagenführer stark bremste, konnte er nicht mehr verhindern, daß der Radfahrer erlitt wurde. Der Verunglückte trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb. Es handelt sich um einen 62-jährigen Einwohner aus Aachen.

Weciar tödlich verunglückt

W. G. Wermelskirchen, 12. Aug. Der in Wermelskirchen beheimatete bekannte Rennfahrer Klaus Weciar, der sich auf der Fahrt in seine Heimat in Ungarn befand, um eine Erbkassafache zu regeln, verunglückte in der Nähe von Wien tödlich. Der tragische Tod dieses erfolgreichen Rennfahrers löste in der Bevölkerung allgemeine Trauer aus.

Wieder ein voller Erfolg

Ausführung der Vittinghauser Heimspiele

W. G. Vittinghausen, 12. Aug. Der gestrige letzte Aufführung des Heimspiels „Zugun, Ritter und Hofen“ war der dem herrlichen Wetter noch einmal ein voller Erfolg beschieden. Die mit Zuschauerzahl gefüllte Spielstätte bot ein herrliches Bild. Nicht nur aus der näheren Heimat, sondern auch von der Ruhr (u. a. war der Wd. M. Duisburg erschienen) waren die Menschen herbeigeeilt, um Zeuge der Darstellung eines Auschnittes deutscher Geschichte zu sein. Mit Begeisterung folgten die Zuschauer dem Spiel. Am Schluß trat Spielleiter Georg Schirmer-Lemp vor die Kasse und brachte ein begeistertes anerkennendes Zeugnis auf den Führer aus. Nach dem Gesang der Nationalhymne und dem gewöhnlichen Umarmen verabschiedete der Spielleiter noch einmal seine Götter um sich, um ihnen für die Mühe und Arbeit zu danken. Er bat um weiteres Zusammenhalten. Der Stadt der Heimspiele galt sein Hoch. Darüber sind nun die Heimspiele abgeschlossen. Der Stadt der Heimspiele galt sein Hoch. Darüber sind nun die Heimspiele abgeschlossen. Der Stadt der Heimspiele galt sein Hoch. Darüber sind nun die Heimspiele abgeschlossen.

Die Paratyphus-Seuche

Eine amtliche Darstellung

W. G. Gräfrath, 12. Aug. In einer amtlichen Mitteilung über die Paratyphus-Seuche heißt es: Seit dem 3. ds. Mts. sind weitere Erkrankungen an Paratyphus-B in Solingen-Gräfrath nicht gemeldet worden. Auch sind nach Auskunft der in Gräfrath tätigen Ärzte in den letzten Tagen keine verdächtige Erkrankungen nicht in ihre Behandlung getreten. Es kann danach der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Seuche im Abklingen begriffen ist. Die Gesamtzahl der in der Zeit vom 23. April bis heute bakteriologisch bestätigten Paratyphus-B-Erkrankungen beträgt 51, darunter 2 Todesfälle. Der tödliche Ausgang ist bei Paratyphus zwar seltener als bei echtem Typhus, jedoch ist der Krankheitsverlauf diesem durchaus ähnlich, in einzelnen Fällen gleich schwer und von langer Dauer. Es

sind daher die gleichen Maßnahmen zu beobachten, wie bei echtem Typhus. Ausgesonderte ist der Tag zu bezeichnen: Nach der Notdurft, vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen! Der Genuß ungekochter Speisen und Getränke, besonders roher Milch, ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Auch sollte Obst, wie Obst und Salat, nur nach gründlicher Reinigung mit einwandfreiem Wasser verzehrt werden.

Um die Seuche erfolgreich bekämpfen zu können, ist die verständnisvolle Mitwirkung der gesamten Bevölkerung erforderlich. Dazu gehört, daß Personen, die an verdächtigen Erkrankungen, wie Malaria, Kopf-schmerzen, mangelhafte Eßlust, Verdauungsstörungen, erkrankten, unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Da die Verheilung der gesundheitswidrigen Zustände behördlicherseits unverzüglich in Aussicht genommen worden sind, steht zu erwarten, daß in Gräfrath die Seuche bald erloschen sein wird und ein erneutes Auftreten nicht mehr zu befürchten ist.

Straßenverbindung Wuppertal-Blankenstein

W. G. Sprochhof, 12. Aug. Der Kreisstraßenbau Sprochhof-Blankenstein im Anschluß an die viel besuchte Straße Wuppertal-Sprochhof hat allerlei Schwierigkeiten zu überwinden, geht trotzdem aber verhältnismäßig rasch vorwärts. Bis zum Jahresende ist die Fertigstellung der Straße Sprochhof-Kreuzweg-Ober-holthausen geplant. Die Vortriebung folgt

den Plänen, auf denen bis vor rund 60 Jahren die Kohlen der vielen kleinen Bütte in den Ruhrbergen nach dem Sprochhof und darüber hinaus ins Solingen-Rheinischer Gebiet auf Pferdewagen und auf dem Rücken der Pferde geschafft wurden. An landschaftlicher Schönheit ist die neue Straße dem Sprochhof-Graben gleichgestellt, über Blankenstein und Sprochhof hinweg fließt der Fluß über Bitten ins Arden-gebirge nach Dortmund, in der Mitte nach Bochum und links nach Essen.

Sparfassenleiter Wolmerhoff

W. G. Schwelm, 12. August. Eine schmerzliche Trauernachricht durchkreuzte gestern die Kreisstadt Schwelm. Der weit über die Grenzen der Stadt hinaus durch seine vielfältige Tätigkeit im öffentlichen Leben bekannte Sparfassenleiter Hermann Wolmerhoff ist nach einem längeren Leiden, jedoch ganz unerwartet, am Sonntagabend an einem Herzschlag. Damit wurde dem Leben eines rastlos Tätigen, dem unermüdet für das Wohl seiner Heimatstadt Schaffenden jah ein Ende gesetzt. Neben seiner beruflichen und von Erfolg gekrönten Arbeit im Dienste der Sparfasse, die er zu einer bedeutenden Einrichtung entwickelte, nahm der Verstorbenen lebhaften Anteil an vielen Fragen des Lebens der Stadt in zahlreichen Vereinen. Ausgesonderte dem Verkehrsverein war er ein vielbesuchter Führer. Sparfassenleiter Wolmerhoff stand im 64. Lebensjahre und stand mehr als 26 Jahre an der Spitze der Schwelmer Sparfasse.

Großes Kriegsoffer-Treffen

Der Tag der alten Soldaten in Dortmund

Dortmund, 12. Aug. Das große weisfällige Frontkriegertreffen der NSDAP am 10. und 11. August begann am Samstagabend mit einem Appell der NSDAP-Amtsleiter und dem feierlichen Klagenbitten. Die alte deutsche Kriegslage wehte zwischen den Grenzzeichen des nationalsozialistischen Deutschlands. Mit dem Klagenbitten war eine kurze Heldengedenkfeier verbunden, die mit dem großen Zapfenstreich und einem Riesen-Schlachtfeldfeuer endete.

Der Aufmarsch der NSDAP-Gruppen der Bezirke Dortmund, Münsterland und Bielefeld fand am Sonntag früh um 8 Uhr an, und bald war der große Münsterplatz von einem Wald von Fahnen umgeben. Schon um 10 Uhr waren die Tribünen besetzt, und nach und nach füllte sich der weite Platz mit den vielen Gruppen. In vorderster Reihe standen die Kraftfahrer mit den darin sitzenden Kriegsbeschädigten. Ihnen überreichte der Vertreter des Kriegsofferführers Oberlindecker,

Reichstagsabgeordneter Liebel, mit freudlichem Händedruck kleine Blumensträuße. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Polizeipräsidenten M. Gruppenführer Schramme mit seinem Polizeioffizierskorps, Offiziere der Landespolizei in ihrem Kommandeur, Offiziere der deutschen Wehrmacht und des alten Heeres, Führer der SA und des Arbeitsdienstes, Amtswalter der Partei und der Arbeitsfront, Vertreter des Reichskriegerbundes Kuffhäuser.

Mit dem Einmarsch der 300 Fahnen und Feldzeichen begann

die große Hauptkundgebung.

Nachdem die Fahnenanzüge der Hitler-Jugend verhaftet waren, sprachen der Gauamtsleiter der NSDAP, B. A. H. und Oberbürgermeister Banke Begrüßungsworte. An ihrer Rundgebung nahme die Bevölkerung Dortmunds lebhaftesten Anteil. Kreisleiter Hesse überbrachte die Grüße und Wünsche der Partei, Polizeipräsident, SA-Gruppenführer Schramm gedachte der Toten des Weltkrieges und der Hebewagen. Ausgehend lenkten sich die Fahnen der alten Arme und des neuen Deutschlands, die Ehrenkompanie präsentierte, und mit erhebener Hand lauteten alle den Klagen des Leibes vom alten Kameraden.

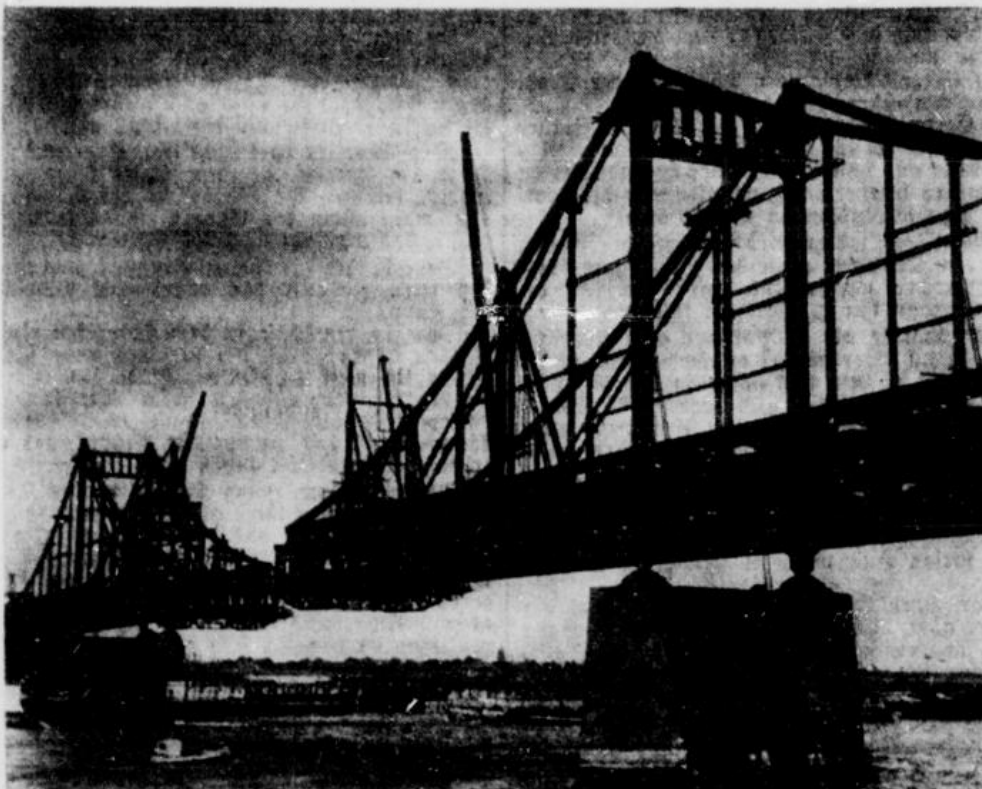
Gauamtsleiter Liebel sprach im Namen der Gauleitung der NSDAP in Westfalen-Lüd, brachte den Kriegsoffizieren die Grüße des Gauleiters und versicherte sie seiner Teilnahme. Die Organisation der NSDAP sei ein lebendiges Denkmal der Opfer des Weltkrieges und berufen, beispielgebend des Führers Willen zum letzten Ende zu führen. Oberbürgermeister von Arenst, der im Auftrag der Wehrmacht sprach, stellte den überwältigenden Eindruck fest, den diese stolze Zusammenkunft im Zeichen des Wiederaufbaues der deutschen Wehrmacht mache. Aus dem kleinen Rumpfsaal sei nun wieder das deutsche Volkshaus geworden. Pflichtgefühl, Treue und Kameradschaft seien die Soldateneigenschaften, die uns das Durchhalten bis zum bitteren Ende ermöglicht hätten. Die Soldaten von heute wollten den Dank abstatten an die Soldaten von einst. Das kleine Berufsbeerb habe die Lieberlieferung des alten Heeres sorgsam abgebaut. Die junge Wehrmacht Deutschlands werde diese Lieberlieferung weiter pflegen. Die Zeit werde nicht fern sein, da wieder jeder deutsche Jüngling durch die Schule des Volkshauses gegangen sein werde zum Siegen des ganzen Volkes.

Der Vertreter des Reichs-Kriegsofferführers, Liebel, übermittelte die Grüße Oberlindecker. Wenn früher alle Soldaten sich trafen, so habe die Auslandsprelle geschrieben, wir bereiten den Krieg vor. Wer selbst im Kriege verwundet worden sei und Kameraden neben sich fallen gesehen habe, der wisse, daß der Krieg ein Unalud sei für jedes Volk. Das begannen auch jetzt die Frontsoldaten jenseits der Grenzen zu verstehen, und auf der gegenseitigen Achtung der Frontsoldaten hüben und drüben begänne sich eine Verständigung anzubahnen. Die Frontsoldaten aller Völker seien die besten Bürger des Friedens. Der Führer Adolf Hitler, selbst Frontsoldat, werde alles tun, um die Leiden der Kriegsoffer zu lindern, er werde in bezug auf die Kriegsbeschädigten das stolze Wort vom „Ehrenbürger Deutschlands“ geprägt haben. Wenn es den Kriegsoffizieren gelungen sei, aus ihren Spargeldern 6000 Sterbelungskassen zu errichten, so hätten sie damit ein Werk für die deutsche Zukunft geschaffen. Als die Schmach des November 1918 bereubrag, seien die Frontkämpfer mit zusammengekauften Fahnen heimgekehrt, im Herzen das bittere „Mimom!“ aber der Frontkamerad Adolf Hitler habe ihnen im Hofbräuhaus das rechte Wort zugerufen, das tragische: „Und dennoch — für Deutschland!“ Mit dieser Lösung

weilte Liebel 20 Fahnen der NSDAP,

die inzwischen entfalteten worden waren. Mit einem Schlusssatz, dem Führer, dem Gesang der Nationalhymne und einem schneidigen Vorbeimarsch aller Gruppen fand die große Kundgebung ihr Ende.

Adolf-Hitler-Brücke vor der Vollendung



Wahrscheinlich am 16. August wird die Rheinbrücke geschlossen. Photo: H. Blümel

W. G. Krefeld-Lierdingen, 10. August. Zeit ein und dreißig Jahre her herrscht Hochbetrieb an den Ufern des Rheins bei Lierdingen und Wundelheim. In unermüdlichem Tempo wurden die Arbeiten zum Bau der Adolf-Hitler-Rheinbrücke vorwärtsgetrieben, die nun in den nächsten Tagen, und zwar voraussichtlich am 16. August geschlossen werden soll. Nur noch wenige Meter fehlen an der endgültigen Vollendung, und nicht nur an einem der beiden Ufer, so ist die Brücke kaum noch erkennbar. Der letzte Steinhauf soll in einem der Bedeutung dieser Arbeit entsprechenden Ereignis gestaltet werden und deshalb wird auch voraussichtlich der Mundstump den Hören im Rheinland am 16. August darüber berichten.

Die wunderbare, schlanke Vortriebung dieser neuen Verbindung vom linksrheinischen Ufer zu den rechtsrheinischen Nachbarn ruft die Bewunderung aller Besucher hervor, da sie sich auszeichnet in das Landschaftsbild der hier hart zum Ausdruck kommenden niederrhein-

ischen Seite einfügt. Einen kleinen Einblick in die Arbeitsleistung und in den Materialaufwand erhält man, wenn man hört, daß allein ein ganzer Winterzug von 11 Tieren für den Brückenbau gebraucht worden ist.

In den nächsten Monaten wird nun der weitere Ausbau des Brückenlandes, so die Errichtung des Widerlagers auf der linken Rheinseite, die Fertigstellung des Damms, die Durchführung der Wege zum Krefelder Stadtinnern und vor allem die Führung einer großen Verbindung von der Krefeld-Lierdingen Brücke durch Wundelheim zu der Verkehrsstraße Duisburg-Düsseldorf vorgenommen werden. Damit erhält dann auch die neue Brücke ihren Anschluß an die großen Verkehrswege, so daß auch die Wirtschaft die neue Brücke vom nächsten Jahre ab annehmen kann, und auch das Krefelder Hinterland wird seine längst fällige kurze Verbindung zum Industriegebiet erhalten.

Plauen meldet neue Meister

Der große Tag der Schwimmer vor 7500 Zuschauern



Deutschlands schnellste Schwimmerin

Gisela Arendt siegte über 100 m in 1:11,3 Minuten

Plauen, 11. August. (Eig. Drahtf.) Schon am Sonntagvormittag herrschte im Plauer Schwimmstadion großer Betrieb.

Im Turnspringen für Männer wurden die Pflichtsprünge ausgetragen, die den Frankfurter Stork überlegen in Führung lagen. Bei den Frauen fiel die Entscheidung im Kunstspringen, bei dem Fehlen von Olga Jenisch-Jordan eine offene Angelegenheit. So hatte man, wenngleich unangenehm, Martha Genenger wartete aber mit fassenden Leistungen auf, führte schon nach den Pflichtsprüngen und siegte überlegen. Sie schaffte damit ihren zweiten Meistertitel.

Der große Besuch

Am erwartungsgemäß am Nachmittag, 7500 Zuschauer umfanden die Schwimmhalle. Wieder war die Jugend zahlreich vertreten und machte aus ihrer Begeisterung bei den hart umkämpften Entscheidungen kein Geheimnis.

Premer Revanche

In der 4mal-100-Meter-Kraußschwimmhalle ließ sich der Bremische Schwimmverband nichts vormachen. Rasmus und Weisewitz verloren zwar Boden, aber zum Schluss machten Heibel und vor allem Fischer die Sache in Ordnung.

1. Bremischer Schwimmverband 4:12,8 Min.
2. Magdeburg 96 4:16 Minuten.
3. Borussia Göttingen 4:17,3 Minuten.
4. Schwaben Stuttgart 4:20,1 Minuten.
5. Duisburg 98 4:28,3 Minuten.

Zuerst drei Nixen

Arnold Obliker hat im 100-Meter-Kraußschwimmen für Frauen nicht in der erwarteten Weise eingreifen können. Es reichte nur zu einem sechsten Platz. Das Rennen war eine harte Sache für die Nixen Arendt, Halbsguth und Salbert.

1. Gisela Arendt (Nixe) 1:11,3 Minuten.
2. Ruth Halbsguth (Nixe) 1:12,8 Minuten.
3. Hilde Salbert (Nixe) 1:13 Minuten.
4. Johmar (Hann) 1:13,9 Minuten.
5. Pollack (Leipzig) 1:15 Minuten.
6. Ehlig (Düsseldorf) 98 1:16 Minuten.

1500 Meter ohne Freese

Das 1500-Meter-Kraußschwimmen wurde in zwei Runden nach Zeit ausgetragen. Raymond Deiters verlor auch hier vergebens, das Schicksal zu zwingen. Im wichtigen und für die Meisterschaft ausschlaggebenden Lauf schwamm Praywara (Frieden Hindenburg) ein sehr schönes Rennen.

1. Praywara (Frieden Hindenburg) 21:07,1 Min.
2. Heinz Arendt (Frieden Hindenburg) 21:27,6 Min.
3. Riegle (Schwaben Stuttgart) 21:24,1 Min.
4. Bachmann (Weißhof, Dortmund) 21:43,1 Min.

Europameisterin Martha Genenger behauptet sich ganz überlegen

5. Deiters (Magdeburg 96) 21:50 Min.
6. L. Peters (Gut Mäh Eberfeld) 21:58 Min.

Rupke, Stolte, dann Ahrendt

Es ist eigentlich doch keine große Überraschung, daß Gisela Arendt nicht den ersten Platz über 100 Meter Rufen erreichte. Man hatte ihr schließlich ein großes Programm zugemutet, und so blieb sie hinter der üblichen Form etwas zurück. Christel Rupke aus Obilg vollbrachte eine fassende Leistung, hatte schon mit dem Start die Führung, wendete bei 50 Meter in 30 Sekunden und schlug mit klarem Vorsprung in 1:23 Minuten an. Einen harten

Die Ueberraschung: Heina

War das eine Freude und Begeisterung im westdeutschen Lager! Erwin Sietas mußte zusehen, wie seine Meisterschaft verabschiedet wurde. Alles tippte auf Paul Schwarz und — Heina aus Gladbeck gewann. Es gab ein Bombenrennen.

1. Heina (Gladbeck) 2:51,3 Minuten
2. Schwarz (Göppingen) 2:51,8 Minuten
3. Rinnich (Frankfurt) 2:52,2 Minuten
4. Ehligschläger (Trier) 2:52,4 Minuten
5. Haste (Weißhof Dortmund) 2:54,1 Minuten
6. Wittenberg (Frieden Berlin) 2:55,6 Minuten

Die Bremer starten in Wuppertal

Deutschlands Meisterverein
beteiligt sich am nationalen Schwimmfest des ESC. 83

Aus Plauen im Vogtland, der Austragungsorte der deutschen Schwimm-Meisterschaften, wird uns heute berichtet, daß es dem Eberfelder Schwimm-Club 1883 gelungen ist, Deutschlands besten Schwimmverein, den Bremischen Schwimmverband, zur Teilnahme an einem nationalen Schwimmfest am kommenden Sonntag in Eberfeld zu verpflichten. Die Bremer kommen mit ihrer stärksten Mannschaft nach Wuppertal. Europa-Rekordmann Fischer, außerdem Freie, Weisewitz, Rasmus, Witz usw. haben ihre Leistungen zu sämtlichen Männer-Wettbewerben in Eberfeld abgegeben.

Kampf gab es um den zweiten Platz, aber auf den letzten 25 Meter ließ Anna Stolte die Nixe Gisela Arendt doch klar zurück und beinahe wäre der dritte Platz noch an Rita Heiling (Dortmund) gefallen.

1. Christel Rupke (Obilg) 1:23 Min.
2. Anna Stolte (Düsseldorf) 98 1:25 Min.
3. Gisela Arendt (Nixe) 1:28,3 Min.
4. Rita Heiling (Dortmund) 1:28,4 Min.
5. Marianne Schminke (Eberfeld) 1:29,1 Min.

Leicht für Martha Genenger

Den erwarteten großen Kampf im 200-Meter-Bruhschwimmen für Frauen hat es nicht gegeben. Trude Bollschläger (Duisburg) trat die Reise schon mit einer Trübsandstunde an, ging dann aber doch an den Start und konnte natürlich die Form ihrer bisherigen Rennen nicht erreichen.

1. Martha Genenger (Frieden Eberfeld) 3:05,3 Minuten (!)
2. Hanni Götzer (Plauen) 3:10,4 Minuten.
3. Trude Bollschläger (Duisburg 98) 3:11,4 Minuten.
4. G. Plan (Göppingen) 3:14,8 Minuten.
5. Traute Engelmann (Nixe) 3:15,8 Minuten.

Gauke überrascht

Das 200-Meter-Kraußschwimmen nahm einen Ausgang, den wohl die wenigsten erwartet hatten. Bei 100 Meter führte Heibel (Bremen) in 1:04,8 Minuten vor Fischer, Schwarz und Deiters, bei 150 Meter kam Gauke heran, ging nach Kampf an Heibel vorbei und siegte mit zwei Meter Vorsprung vor Heibel, dem ebenfalls aufgetretenen Rüsse und Schwarz, während Fischer und auch Deiters keine Rolle spielten.

1. Gauke (Salpo Stettin) 2:22,1 Minuten.
2. Heibel (Bremen) 2:23,5 Minuten.
3. Rüsse (Salpo Stettin) 2:24,3 Minuten.
4. Heito Schwarz (Magdeburg) 2:24,5 Min.
5. Weisewitz (Bremen) 2:24,9 Minuten.
6. Schuber (Breslau) 2:25,6 Minuten.

Natürlich Hermann Stork

Die Meisterschaft im Turnspringen war dem Frankfurter Europameister schon nach den Pflichtsprüngen so sicher, daß nur ein unerwarteter Ausfall ihn noch hätte gefährden können. Stork zeigte auch in der nur sein großes Können.

1. Hermann Stork (Frankfurt) 117,63 Punkte.
2. Hans Grotke (Frieden Berlin) 110,72 P.
3. G. Weik (Reptun Berlin) 105,75 Punkte.
4. W. Renmann (Spandau) 103,91 Punkte.

Die 5mal-100-Meter-Kraußschwimm war den Nixen nie zu nehmen.

1. Nixe I 3:45,8 Minuten.
2. Nixe II 3:57,6 Minuten.
3. Düsseldorf 98 4:01 Minuten.

Verheißungsvoller Beginn am Samstag

18 Meter Vorsprung

So eindeutig schaffte Magdeburg 96 die 4mal-200-Meter-Kraußschwimm, in der man so sehr mit dem Bremischen Schwimmverband gerechnet hatte.

1. Magdeburg 96 9:43 Minuten
2. Bremischer Schwimmverband 9:58,4 Min.
3. Schwaben Stuttgart 10:00 Minuten
4. Salpo Stettin 10:12,7 Minuten
5. Bremischer Schwimmverband 10:25,4 Min. (11. Mannschaft)
6. Eberfeld 98 10:35 Minuten.

Zwischen Nixe und Düsseldorf 98

Im 4mal-200-Meter-Kraußschwimm wurde in zwei Runden nach Zeit ausgetragen. Doch hatte man die besten Mannschaften in den zweiten Lauf genommen, der auch den Meister in Düsseldorf Magdeburg brachte.

1. Nixe Charlottenburg 5:52,2 Minuten.
2. Düsseldorf 98 5:55 Minuten.
3. Nixe Charlottenburg 2 6:05,7 Minuten.
4. Ottenen 09 6:21 Minuten.

Wieder Hans Schwarz

Hans Schwarz verteidigte seinen Titel im 100-Meter-Bruhschwimmen erfolgreich. Wohl blieb Schwarz anfänglich dicht hinter ihm, er fiel aber zum Schluss etwas zurück.

1. Hans Schwarz (Magdeburg, Reichsheer) 1:06,7 Min.
2. Schlauf (Bunddorf) 1:10,8 Min.
3. Göttingen (Magdeburg 96) 1:12,9 Minuten.
4. Rupperts (Plauen) 1:13,3 Minuten.
5. Nordmeyer (Duisburg 98) 1:15 Min.
6. Simon (Gladbeck) 1:15,3 Minuten.

Ein seltener Fall

Sinifried Mahraun hatte im Pflichtspringen einen knappen Vorsprung vor Leo



Foto: Böhm (2)

Deutschlands schnellster Schwimmer Helmuth Fischer gewann die 100 m in rund einer Minute

Fischer, dessen Stärke aber das Kunstspringen ist. Er hatte auch bald den Vorsprung des Berliner aufgeholt und führte, als Mahraun den Europameister mit seinem letzten Sprung, einem einhalsigen Schraubensprung, erreichte und die gleiche Punktzahl 161,95 erzwang. Dieser Fall ist bei einer Meisterschaft gewiß nicht alltäglich. Ausschlaggebend für den Sieg war nun das Pflichtspringen, in dem Mahraun geführt hatte, so daß ihm die Meisterschaft anfiel.

1. Sinifried Mahraun (Berlin) 161,95 Punkte;
2. Leo Fischer (Bunddorf) 161,95 Punkte;
3. Heib (Reptun Dresden) 135,02 Punkte;
4. Götter (Berlin) 130,95 Punkte.

Ruth Halbsguth in Rekordrunde

Die Nixe zeigte sich in der Entscheidung des 400-Meter-Kraußschwimmens in ausgereicherter Verfassung. Es gab ein wunderschönes Rennen, da die Breslauerin Ursula Groth die großen Erwartungen der Nachfreie erfüllte und Ruth Halbsguth einen großen Kampf lieferte. Ruth Halbsguth hatte bei 100 Meter in 1:17,4 Minuten leichten Vorsprung, bei 200 Meter lag Ursula Groth in 2:52 Minuten vorne, 300 Meter lag dann die Charlottenburgerin in der neuen deutschen Rekordzeit von 4:20,4 Minuten zurück und unterbot damit die alte Weltzeit von 4:28 Minuten. Zum Schluss war Ruth Halbsguth dann fast genau, einen Angriff der Schleierin abzuwehren und siegte in der neuen 400-Meter-Rekordzeit von 5:56,8 Minuten. Ursula Groth blieb mit 5:58,3 Minuten ebenfalls unter der bisherigen Höchstleistung.

1. Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg) 5:56,8 Minuten
2. Ursula Groth (Breslau) 5:58,3 Minuten
3. Leni Vohmar (Hann) 6:08,5 Minuten
4. Hilde Salbert (Nixe) 6:16 Minuten.

Helmuth Fischer in einer Minute

Unter eine Minute kam Helmuth Fischer auf der schweren Bahn im 100-Meter-Kraußschwimmen nicht. Der Sieg wurde ihm nicht einmal leicht gemacht.

1. Helmuth Fischer (Bremischer 2986) 1 Min.
2. Heito Schwarz (Magdeburg 96) 1:01,4 Min.
3. Hans Schuber (Hann. Zil. Kreis) 1:02,6 Min.
4. Heibel (Bremen) 1:02,6 Min. (Zielrichter-Entscheidung)
5. Paulmig (Schwaben Stuttgart) 1:04,5 Min.
6. Schreiner (Dresden) und v. Eberbrecher (Spandau) 1:04,8 Min. (totes Rennen).

Wieder Hellas Magdeburg

Die 4mal-200-Meter-Kraußschwimm wurde in zwei Runden nach Zeit ausgetragen. Doch hatte man die besten Mannschaften in den zweiten Lauf genommen, der auch den Meister in Düsseldorf Magdeburg brachte.

1. Hellas Magdeburg 12:06,5 Minuten.
2. 1. Frankfurter 26 12:12,2 Minuten.
3. 2. Frankfurter 26 12:12,2 Minuten.
4. 2. Frankfurter 26 12:12,2 Minuten.

Deiters doch sehr schwach

Die erwartete große Leistung von Raymond Deiters blieb in der Entscheidung des 400-Meter-Kraußschwimmens aus. Rüsse (Stettin) schwamm sein Rennen sicher nach Hause.

1. Rüsse (Salpo Stettin) 5:12,1 Minuten.
2. Praywara (Frieden Hindenburg) 5:19,6 Min.
3. Peters (Gut Mäh Eberfeld) 5:21,8 Min.
4. Speltesen (Duisburg 98) 5:23 Minuten.
5. Deiters (Magdeburg 96) 5:23,2 Minuten.

Zum Schluß noch einmal die Nixen

Sie hatten in der 5mal-200-Meter-Kraußschwimm nur einen Gegner: Plauen mit Götzer.

1. Nixe Charlottenburg 10:01,8 Minuten.
2. Plauen 10:10,7 Minuten.

Die & Das

Bei den westdeutschen Sommermeisterschaften, die am Sonntag in Menden ausgetragen wurden, schnitt der Gau Niederrhein am erfolgreichsten ab. Westfalen holte sich lediglich die Schlagballmeisterschaft. Der Gau Mittelrhein ging völlig leer aus.

Am Dienstag dieser Woche werden in Duisburg einige deutsche Fußballmannschaften ausprobiert. Die Vertretungen, die für die Kämpfe gegen Finnland und Luxemburg aufgestellt worden sind, spielen gegen Kuruzmannschaften, die recht interessant aussehen. Es sind auch neue, bislang der Öffentlichkeit noch unbekannte Talente darunter.

Bei Saxtorp in Schweden gab es ein großes Motorradrennen, in dem der Berliner Ricknow die beste Tageszeit herausfuhr. In der kleinsten Klasse siegte Winkler. 150.000 Menschen erlebten die Siege deutscher Fahrer und deutscher Maschinen.

Den großen Straßenpreis von Essen, der nach mehrjähriger Pause wieder ausgetragen wurde, gewann der Bielefelder Radpostler Scheller vor Passath (Solingen).

Berbert Kunge, der neue deutsche Meister im Schmetgewichtsboxen, wurde am Samstag nachmittags auf dem Oberfelder Hauptbahnhof von Vereinen und Vereinen der Sportbeholden freundlich empfangen. Eine besondere Ehrung des Meisters ist am nächsten Freitag vorgesehen, wenn der Oberfelder Boxklub gegen WZ Dortmund antreten wird.

Der deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen, Kowar (Köln), konnte über den Franzosen Lepage, der Meister von Frankreich ist, einen hohen Punktsieg erringen. Der Kampf Hans Schönrath gegen Klein (Solingen) endete unentschieden. Nur 3000 Zuschauer sahen in Köln diese Berufskämpfe.

Auch die amerikanischen Leichtathleten sind zu schlagen. Demise: Die beiden deutschen Kämpfer Lang und Raff (nicht einmal allereerste deutsche Klasse) schlugen den Amerikaner Wenzel im 800- und im 1500-Meter-Lauf, und zwar bei einem internationalen Sportfest in Amsterdam.

Spanien errang im Golfspiel, das als Auftakt der deutschen Golfmeisterschaften in Gmünd, einen 6:3 Sieg über Deutschland.

Unterschiedliche Wasserball-Leistungen

SSV. Barmen — Regie Essen 15:1 und 6:2

Vor nicht allzu langer Zeit hatten die Essener einer erfahrungsgemäßen Barmer Mannschaft eine Niederlage beibringen können. Die Vergeltung blieb nicht aus. Am Sonntag machten die Barmen, die diesmal mit ihren Nationalspielern antraten, kurzen Prozess und siegten eindeutig. Die Essener gaben sich zwar große Mühe, waren aber schwächer und taktisch ihrem Gegner so unterlegen, daß im ersten Spiel des Nachmittags die Tore wie reife Äpfel fielen. Meyer (2), Köpper (3), Räder und Linnhoff (je 5) erzielten die Treffer. Bei Halbzeit stand der Kampf schon 9:1. Das Rückspiel wollten die Essener dann gar nicht mehr austragen. Schließlich aber gingen sie dennoch ins Wasser und — behaupteten sich nun gegen die ohne den im Hinspiel verletzten Linnhoff kämpfenden Barmer erheblich besser als vorher, wenn sie auch die Niederlage nicht verhindern konnten. 6:2 am Ende. Dieser Kampf für SSV. aus, nachdem der Halbzeitstand nur 3:2 gelaufen hatte.

Schwarz-Weiß Barmen — Solingen 02 1:6 u. 6:3 Die Barmer Schwarz-Weiß konnten in diesem Sommer aus feinen grünen Zweigen kommen. Seitdem sie ihre Mannschaft nicht vollständig beisammen haben, verlieren sie Spiel auf Spiel und geraten ganz aus der Fassung. Sie hatten gehofft, in den Spielen gegen die durchaus nicht unverwundbare Mannschaft von Solingen 02 wenigstens einen Punkt zu retten, aber sie hatten vergebens gehofft. Die Solinger waren besser und spielten taktisch klüger.

Fehlanzeigen

Enttäuschung beim Barmer Freiluftboxen

Seiten sind die Zuschauer von einer Vorveranstaltung der Barmer SSV. so enttäuscht worden, wie am Samstagabend. Gerade die Mannschaften waren bisher in dieser Hinsicht tonangebend und vorbildlich, was man aber verachtet den zahlreichen Beschwerden anbot, war unverhältnismäßig. Es wäre jedenfalls besser gewesen, wenn man unter diesen Umständen auf die Durchführung verzichtet hätte.

Daß ein Gegner mit Erlaubnis tritt, kommt oft vor, nicht aber, daß der Veranstalter selbst die im Programm vorgesehenen eigenen Leute nicht in den Ring lassen kann. Eine Fehlanzeige folgte der anderen! Quers wurde bekannt, daß Helwig nicht karrte, außerdem kämpfte Hüttmann wegen Verletzung nicht und im zweiten Teil war das Erscheinen der Zuschauer noch größer als man vernahm, daß Elmhans nicht dort konnte, weil sein Düsseldorf-Gegner Gert nicht kämpfen wollte, da der Barmer 34 Pfund (!) schwerer war. Schließlich fiel auch der Schlusskampf zwischen Gey-SSV. und Hertenburg-Pott aus, weil der Barmer lebte. Jedenfalls kann man den Veranstalter, der doch im Vorprogramm Westdeutschlands eine führende Rolle spielt, den Vorwurf nicht ersparen, daß dieser

Kampfabend erhebliche Regiesfehler aufwies, die man hätte vermeiden können!

Ergebnisse:

(Die Sieger sind jeweils zuerst genannt.)
Agd. Bantam: Müller-SSV. gegen Wegmann-Düsseldorf nach Punkten.
Agd. Feder: Hornscheuer-SSV. gegen Neuwirth-Düsseldorf nach Punkten.
Agd. Fliegen: Schwabelland-SSV. gegen Kappeler-Düsseldorf nach Punkten.
Bantam: Umbach-Düsseldorf gegen Schwabelland-SSV. nach Punkten.
Leicht: Kiedler-SSV. gegen Seefe-Düsseldorf unentschieden. Bracht-Düsseldorf gegen Püschel-SSV. nach Punkten. Vonnens-Pott Düsseldorf gegen Vora-Punching-Klub nach Punkten.

Vorbereitungen zum Fußballstart

Die ersten Spielabschlüsse

Von den Vereinen werden uns schon die ersten Spielabschlüsse für die letzten Wochen des Monats August gemeldet. So erfahren wir beispielsweise, daß TSV. Honsdorf den Kölner Ballspielklub, Schwarz-Weiß Barmen, Borussia Dortmund (mit Lenz) und VSV. Lüttrichhausen gar den Dresdener Sportklub (mit Reich und mehreren Nationalspielern) einladen hat. Die Dresdener kommen am 25. August.

Toni Merkens größter Sieg

Ein Deutscher ist Weltmeister der Amateurlieger

WZ. Brüssel, 11. August. (Drathb.) Zu einem großen Erfolg für den deutschen Radsport gelangten sich die ersten Entscheidungen bei den Weltmeisterschaften in Brüssel. Toni Merkens wurde zum ersten Male Weltmeister. Albert Richter mußte sich mit dem nun schon fast traditionellen zweiten Platz hinter Scherens begnügen.

35.000 Zuschauer hatten sich im Denys-Stadion eingefunden, ein Zeichen dafür, wie sehr große Radsportereignisse gerade in den westlichen Ländern anziehen.

Die Entscheidung

Unter großer Anteilnahme der Zuschauer fiel die Entscheidung. Van Vlier gewann den ersten Lauf nach einem erbitterten Kampf ganz knapp vor Merkens. Der Kölner zeigte dann aber in zwei weiteren Läufen eine Fahrkunst, die die Zuschauer zu Beifallstürmen begeisterte. Zweimal gewann er mit einerinhalb Rängen Vorsprung. Der Holländer van der Bover sicherte sich den dritten Platz vor Colard.

Von Breton (Frankreich) überreichte ihm

Große Beteiligung — gute Ergebnisse

Die Jahnwettkämpfe in Bergneustadt

Die Jahnwettkämpfe in Bergneustadt finden von Jahr zu Jahr in einem besseren Rahmen statt, und die Beliebtheit dieser Kämpfe gerade bei den bergischen, mittelrheinischen und siegenländischen Turnern drückt sich in einer ständig steigenden Teilnehmerzahl aus. An früherer Aufmachung hatte man es diesmal nicht fehlen lassen, es gab sogar Kunstflugzeuge, die im nächsten Jahre einen großen Teil des Programms einnehmen sollen.

Einzelkämpfe:

Wettkampfung: 1. Tott, Köln-Mülheim, 6,81 Meter; 2. Zähler, Köln, 6,72 Meter; 3. Riga, auf den Hüfen, Weidenau, 6,61 Meter. — Dreifprung: 1. Zähler, Köln, 14,23 Meter; 2. Schumacher, Weidenau, 13,09 Meter; 3. Ziemer, Köln-Mülheim, 12,96 Meter. — Kugelstoßen: 1. Tenga, AVO, Köln, 13,97 Meter; 2. Riga, auf den Hüfen, Weidenau, 12,93 Meter. — Steinwurf: 1. Tenga, AVO, Köln, 10,29 Meter; 2. Zähler, Weidenau, 9,09 Meter; 3. Wolf, Hahner, Köln, 7,71 Meter. — Weisprung, Turnern: 1. Zähler, Köln-Mülheim, 4,96 Meter; 2. Zähler, Köln, 4,82 Meter. — Kugelwurf, Turnern: 1. Zähler, Köln-Mülheim, 1,41 Meter; 2. Richter, Köln-Mülheim, 1,36 Meter; 3. Plafsch, Köln-Mülheim, 1,31 Meter. — Kugelwurf: 1. Ruffel, AVO, Köln, 1,72 Meter.

als Präsident des Internationalen Radsportverbandes das Weltmeister-Trikot und dann fuhr Weltmeister Merkens seine Ehrenrunde und — es ist schließlich nicht das erste Mal in Belgien — die Kapelle konnte offenbar das Deutschlandlied nicht und spielte den Gladiatorenmarsch. Ein weinlicher Augenblick.

Die Ergebnisse

Amateur-Fleger: Vorentscheidungen: 1. Lauf: 1. Merkens, 2. v. d. Bover; 2. Lauf: 1. van Vlier, 2. Colard, 3. van Vlier. — 1. v. d. Bover, 2. Colard, 3. van Vlier. — 2. Lauf: 1. v. d. Bover, 2. Colard, 3. van Vlier. — 3. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 4. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 5. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 6. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 7. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 8. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 9. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 10. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 11. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 12. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 13. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 14. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 15. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 16. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 17. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 18. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 19. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 20. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 21. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 22. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 23. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 24. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 25. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 26. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 27. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 28. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 29. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 30. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 31. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 32. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 33. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 34. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 35. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 36. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 37. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 38. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 39. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 40. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 41. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 42. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 43. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 44. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 45. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 46. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 47. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 48. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 49. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 50. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 51. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 52. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 53. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 54. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 55. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 56. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 57. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 58. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 59. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 60. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 61. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 62. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 63. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 64. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 65. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 66. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 67. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 68. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 69. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 70. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 71. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 72. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 73. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 74. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 75. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 76. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 77. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 78. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 79. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 80. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 81. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 82. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 83. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 84. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 85. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 86. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 87. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 88. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 89. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 90. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 91. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 92. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 93. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 94. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 95. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 96. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 97. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 98. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 99. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4). — 100. Lauf: 1. Merkens (12,4), 2. van Vlier (11,5), 3. Colard (11,4).

Weltspiele der Studenten

Deutsche Siege im Rudern und Schwimmen

WZ. Budapest, 11. August. (Drathb.) Die 6. Akademischen Weltspiele der Studenten haben eine selten große Begehung gefunden, obwohl Italien und die Schweiz ihre Jüngsten zurückgelassen. So überrascht es weiter nicht, daß ein Teil der Wettbewerbe schon vor der offiziellen Eröffnung am Sonntagnachmittag ausgetragen wurde. Das große Programm verlangt schließlich eine genaue und sichere Abwicklung.

Dr. Buhtz triumphiert

Auf dem alten Donauarm in der Nähe der Margarethen-Insel wurde die Rudergaata ausgetragen, der u. a. Graf Vaillet-Latour und später auch der deutsche Reichssportführer beiwohnten.

Es gab zumeist Zweikämpfe zwischen Deutschland und Ungarn, bei denen die ungarischen Ruderer im allgemeinen besser abschnitten, obwohl die deutsche Auswahl zu zwei schönen Siegen kam.

Dr. Herbert Buhtz gewann den Einer ganz überlegen in 7:30,4 Min.

vor Stammer (Österreich) und Koppel (Polen). Vom Start bis ins Ziel führte der Deutsche und hatte zum Schluss fünf Rängen Vorsprung. Im Vierer o. St. blieb die deutsche Mannschaft Simon, Weinhold, Grube und Kähler mit über einer Länge vor Ungarn erfolgreich. Mit einer halben Länge siegten dafür die Ungarn im Vierer m. St., holten sich den vierten mit drei Viertel Rängen und den Zweier o. St. ebenfalls vor Deutschland. Den Zweier m. St. hatte Ungarn im Alleingang sicher.

Eine Wasserball-Niederlage

gab es für Deutschland im Kaiserbad. Die ungarische Mannschaft setzte sich zumeist aus Spielern der in Brüssel siegreichen Nationalmannschaft zusammen, die man durch einige Nachwuchsteile ergänzt hatte. Sie gewann gegen die aus international unbekannten Leuten zusammengesetzte deutsche Sieben leicht mit 7:0 (4:0). Im 100-Meter-Krauswimmen überstand nur Wille die Vorläufe, Berene Ekl erreichte 59,6 Sek.

Bei den Turnern wurden die Übungen an den Ringen ausgetragen, die für Deutschland keine Gelegenheit zu Erfolgen boten. Sandrock kam mit 18,7 Punkten auf den achten Platz. Wieders zeichneten sich neben den hoch überlegenen Ungarn die Japaner aus, die auch in der Gesamtwertung den zweiten Platz vor Deutschland behaupteten.

Feierliche Eröffnung

10.000 Zuschauer hatten sich zur feierlichen Eröffnung der Spiele durch den ungarischen Reichs-

verweiser Dorthin im Stadion der Universität Budapest eingefunden, obwohl es am Morgen stark geregnet hatte und auch bei der Eröffnungsfeier nach kurzer Pause wieder Regen einsetzte.

In der Ehrenloge sah man neben dem Reichsverweiser den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, Vertreter der Regierung, Graf Vaillet-Latour als Präsident des IOC, Reichssportführer von Schammer und Döen, den deutschen und den französischen Gelanten. Chappert, der Präsident des Internationalen Studenten-Sportverbandes, wurde von Reichsverweiser Dorthin begrüßt.

Dann erfolgte der Einmarsch der Nationen nach dem französischen Alphabet, an der Spitze Deutschland (Allemagne). Die starke deutsche Expedition in ihren einheitlichen blauen Anzügen mit dem Hohenzeichen hinterließ einen sehr guten Eindruck. Sie gab ein schönes geschlossenes Bild ab. Vor der Tribüne grüßten die Deutschen mit erhobener Rechten. Es gab großen Beifall. Den Abschied bildete Ungarn als Veranstalter mit einem natürlich großen Aufgebot. Chappert hielt eine kurze Ansprache und bat dann Reichsverweiser Dorthin, die Spiele zu eröffnen. Dann ertönten die Worte:

„Ich eröffne die 6. Akademischen Weltspiele!“

Böllerfische ertönten, zahllose Grieftauben wurden aufgelassen. Dann marschierten die Mannschaften unter anhaltendem Beifall wieder ab.

Sieg von Viebahn

Siegfried Viebahn hatte in letzter Zeit wenig Gelegenheit zu einem regelrechten Training gehabt, so daß man in deutschen Kreisen mit einigen Sorgen der Entscheidung im Kunstspringen entgegen sah, die im Kaiserbad ausgetragen wurde. Viebahn sicherte sich aber in den Pflichtsprüngen die Führung und gewann schließlich das Kunstspringen erneut mit 147,33 Punkten vor Niemelainen (Finnland), der auf 140,53 Punkte kam. Schönleber (Deutschland) erreichte den fünften Platz.

Europameister Ekl ließ sich erwartungsgemäß das 100-Meter-Krauswimmen nicht nehmen und siegte in 59,4 Sek. vor Sielonen (Finnland) und Aban-Remes (Ungarn), während Otto Wille (Berlin) sich mit dem sechsten Platz aufrieden geben mußte!

Sandrock hervorragend

Im Kunstturnen zeigten die Ungarn am Duerpfeld wieder ihr großes Können und stellten in Dr. Venzl, der auf 10,1 Punkte kam, den dritten Sieger. Eine famose Leistung vollbrachte aber der Rheinländer Heinz Sandrock, der mit der Note 19 den zweiten Platz an sich brachte. Von den Deutschen wurde weiter Wehmer mit 17,9 Punkten Richter, Thölke mit geringem Abstand Jechter.

Meister. — Stabhochsprung: 1. Lothar Wille, Teuber, 2,87, 3,40 Meter; 2. Magris, TSV. Glashütter, 3,40 Meter. — 100 Meter: 1. Tott, TSV. Köln-Mülheim, 11 Sek.; 2. Zähler, TSV. Weidenau, 11,4 Sek. — 400 Meter: 1. Danemann, Barmer TSV. 46, 54,5 Sek.; 2. Ullrich, TSV. Glashütter, 54,9 Sek. — 800 Meter: 1. Niemelainen, TSV. 1,861, 2,07, 2; 2. Hans Weiden, TSV. Köln-Mülheim, 2,08, 5; 3. Liebera, TSV. Weidenau, 2,09, 0. — 1500 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 4,34; 2. Ullmann, TSV. 4,34, 1; 3. Kallenbach, TSV. Weidenau, 4,36, 5. — 3000 Meter: 1. Gerkenbach, TSV. 9,49, 5; 2. Ullmann, TSV. 9,49, 5; 3. Kallenbach, TSV. 9,49, 5. — 5000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 19,09, 5; 2. Ullmann, TSV. 19,09, 5; 3. Kallenbach, TSV. 19,09, 5. — 10000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 38,19, 5; 2. Ullmann, TSV. 38,19, 5; 3. Kallenbach, TSV. 38,19, 5. — 20000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 76,39, 5; 2. Ullmann, TSV. 76,39, 5; 3. Kallenbach, TSV. 76,39, 5. — 40000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 152,79, 5; 2. Ullmann, TSV. 152,79, 5; 3. Kallenbach, TSV. 152,79, 5. — 80000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 305,59, 5; 2. Ullmann, TSV. 305,59, 5; 3. Kallenbach, TSV. 305,59, 5. — 160000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 611,19, 5; 2. Ullmann, TSV. 611,19, 5; 3. Kallenbach, TSV. 611,19, 5. — 320000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 1222,39, 5; 2. Ullmann, TSV. 1222,39, 5; 3. Kallenbach, TSV. 1222,39, 5. — 640000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 2444,79, 5; 2. Ullmann, TSV. 2444,79, 5; 3. Kallenbach, TSV. 2444,79, 5. — 1280000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 4889,59, 5; 2. Ullmann, TSV. 4889,59, 5; 3. Kallenbach, TSV. 4889,59, 5. — 2560000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 9779,19, 5; 2. Ullmann, TSV. 9779,19, 5; 3. Kallenbach, TSV. 9779,19, 5. — 5120000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 19558,39, 5; 2. Ullmann, TSV. 19558,39, 5; 3. Kallenbach, TSV. 19558,39, 5. — 10240000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 39116,79, 5; 2. Ullmann, TSV. 39116,79, 5; 3. Kallenbach, TSV. 39116,79, 5. — 20480000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 78233,59, 5; 2. Ullmann, TSV. 78233,59, 5; 3. Kallenbach, TSV. 78233,59, 5. — 40960000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 156467,19, 5; 2. Ullmann, TSV. 156467,19, 5; 3. Kallenbach, TSV. 156467,19, 5. — 81920000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 312934,39, 5; 2. Ullmann, TSV. 312934,39, 5; 3. Kallenbach, TSV. 312934,39, 5. — 163840000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 625868,79, 5; 2. Ullmann, TSV. 625868,79, 5; 3. Kallenbach, TSV. 625868,79, 5. — 327680000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 1251737,59, 5; 2. Ullmann, TSV. 1251737,59, 5; 3. Kallenbach, TSV. 1251737,59, 5. — 655360000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 2503475,19, 5; 2. Ullmann, TSV. 2503475,19, 5; 3. Kallenbach, TSV. 2503475,19, 5. — 1310720000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 5006950,39, 5; 2. Ullmann, TSV. 5006950,39, 5; 3. Kallenbach, TSV. 5006950,39, 5. — 2621440000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 10013900,79, 5; 2. Ullmann, TSV. 10013900,79, 5; 3. Kallenbach, TSV. 10013900,79, 5. — 5242880000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 20027801,59, 5; 2. Ullmann, TSV. 20027801,59, 5; 3. Kallenbach, TSV. 20027801,59, 5. — 10485760000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 40055603,19, 5; 2. Ullmann, TSV. 40055603,19, 5; 3. Kallenbach, TSV. 40055603,19, 5. — 20971520000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 80111206,39, 5; 2. Ullmann, TSV. 80111206,39, 5; 3. Kallenbach, TSV. 80111206,39, 5. — 41943040000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 160222412,79, 5; 2. Ullmann, TSV. 160222412,79, 5; 3. Kallenbach, TSV. 160222412,79, 5. — 83886080000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 320444825,59, 5; 2. Ullmann, TSV. 320444825,59, 5; 3. Kallenbach, TSV. 320444825,59, 5. — 167772160000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 640889651,19, 5; 2. Ullmann, TSV. 640889651,19, 5; 3. Kallenbach, TSV. 640889651,19, 5. — 335544320000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 1281779302,39, 5; 2. Ullmann, TSV. 1281779302,39, 5; 3. Kallenbach, TSV. 1281779302,39, 5. — 671088640000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 2563558604,79, 5; 2. Ullmann, TSV. 2563558604,79, 5; 3. Kallenbach, TSV. 2563558604,79, 5. — 1342177280000 Meter: 1. Richter, TSV. Glashütter, 5127117209,59, 5; 2. Ullmann, TSV. 5127117209,59, 5

Gottfried von Cramm und Hilde Sperling gewinnen deutschen Meisterschaften

1

700 Jahre St. Elisabeth in Marburg

Am 14. August d. J. jährt sich zum 700. Male der Tag, an dem der Grundstein zu dem wohl bedeutendsten Bauwerk der reinen Gotik, dem Dom der Heiligen Elisabeth in Marburg an der Lahn, gelegt wurde. Anlaß dazu war in erster



Der Marburger Dom

Linie die außerordentliche Zunahme der Wallfahrer, die am Grab der Heiligen Heilung von ihren Leiden erhofften.

Kandara Konrad, der Schwager der Heiligen, begann unter Mitwirkung der heiligen Ritter, den Bau der Kirche, und zwar wurde zunächst der nördliche Kreuzarm fertiggestellt, der das Grab deckt.

Während der ganzen Baugeschichte (1235-1283) und noch hundert Jahre nachher wallfahrte ein unermesslicher Strom von Pilgern zur Kirche, die damit zu einem der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Welt wurde. Wohl die meisten Menschen hat Marburg im 13. Jahrhundert in seinen Mauern gesehen, als am 1. Mai 1236 die feierliche Erhebung der Gebeine der heiligen Elisabeth erfolgte. Kaiser Friedrich II., der mit einem glänzenden Hofstaat nach Marburg gekommen war, setzte der Heiligen eine goldene Krone aufs Haupt. Über 100.000 Menschen waren zu dieser Feier aus allen Ländern zusammengekommen.

Ein Wunder an der Elisabethkirche offenbart dem Fremden am ersten die erstaunliche Wirkung dieses in den einfachsten Formen vollendeten steilen Mittelalters deutscher Gotik. Die Kirche ist eine dreischiffige kreuzförmige Hallenkirche und vereinigt in ihrem Stil Einflüsse des weltlichen Hallenkirchenbaues und nordfranzösischer Gotik. Sie zeigt in ihrem Grundplan ein Kreuz, dessen drei Arme im Jochbau abgegliedert sind. Die beiden Haupttürme, je 75 Meter hoch und 1360 vollen, waren bis zum Jahre 1827 mit einer hölzernen Brücke verbunden.

Die Steine zum Bau der Kirche wurden aus einem Sandsteinbruch in der Nähe Marburgs gewonnen. Die große Halle des Gotteshauses beweist am besten die äußere Kirche selbst, an der bisher

noch keinerlei Spuren von Verwitterung zu entdecken sind.

Beim Betreten der Kirche bleibt der Blick zunächst am Hauptportal haften, in dessen Giebelfeld zwischen Rosenranken und Weinlaub sich Maria mit dem Christuskind befindet, zu beiden Seiten von knienden Engeln umgeben.

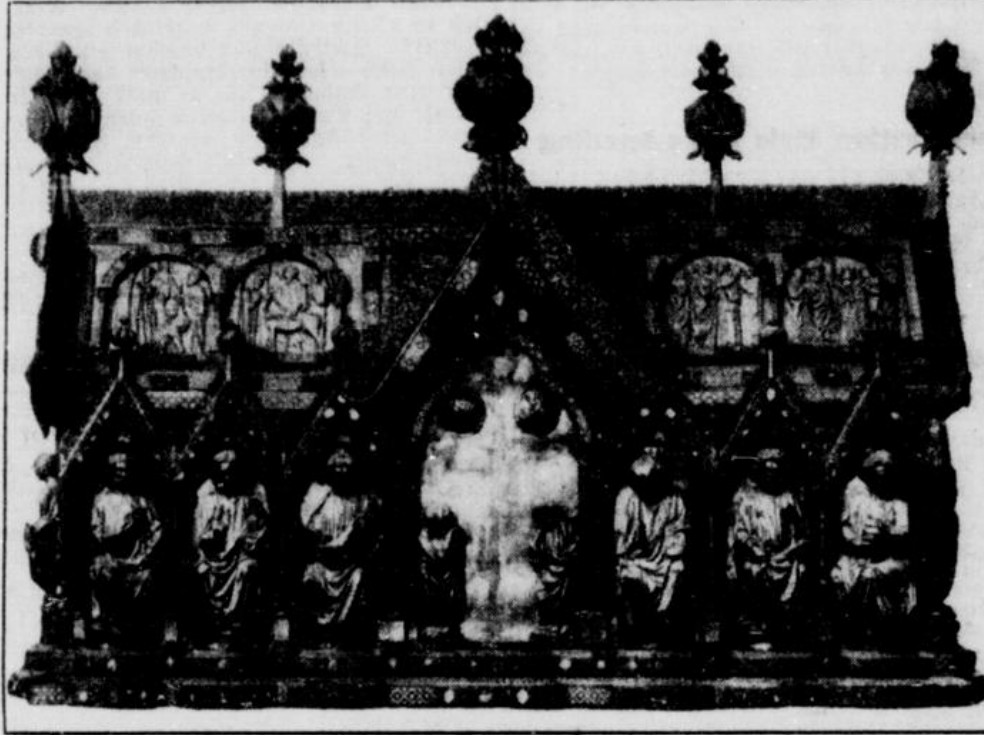
Die beiden Türflügel weisen kunstvolle Schmiedearbeiten auf; ihre beiden Seiten waren ursprünglich mit Leder überzogen.

Das Schiff besteht aus drei gleich hohen Hallen, deren Kreuzgewölbe durch zehn Pfeiler gestützt werden. Bei den umfangreichen Erneuerungsarbeiten in der Kirche 1931 wurden die alten Male, die an den Säulen teilweise freigelegt.

Das Mittelschiff wird durch den Letzter abgegliedert. Durch Gittertüren gelangt man zu den Kreuzarmen und dem Chor.

Im nördlichen Kreuzarm, über der Grabstätte, befindet sich das Mausoleum St. Elisabeths. Es ist in der Form eines auf Pfeilern errichteten Baldachins erbaut. Es ist ein Zodiakrelief, die Auferstehung der Heiligen darstellend. Ferner trägt der nördliche Kreuzarm drei Altäre, den St. Elisabeth, den St. Katharina und St. Marienaltar. An den Wänden hängen kunstvolle Stabaltäre.

Der Chor mit seinen uralten, heute nach 700 Jahren noch unerhörte Leuchtkraft aus-



Der Sarkophag der hl. Elisabeth

Photo: N. G. Elwert-Verlag

strahlenden Glasfenstern diente früher den Andachten der Ritter. Heute werden hier hohe kirchliche Handlungen, Trauungen usw. vorgenommen. Aus dem Chor ist noch besonders zu erwähnen der 1290 geweihte, ganz in Stein gebauene Hochaltar. Rechts hiervon befindet sich der Giebelaltar, in dessen dreiteiligem Baldachin sich die wunderbare von Ludwig Juppe geschaffene Statue der Heiligen mit dem Vetter befindet.

Neben dem Chor befindet sich die Sakristei, in der hinter kunstvollem Gitter und Glas der Sarkophag der heiligen Elisabeth aufbewahrt wird. Er ist 1,70 Meter lang und 1 Meter hoch. Aus Eichenholz und mit vergoldetem Kupferblech überzogen, bildet der Sarkophag neben dem heiligen Dreikönigstisch in Köln das wertvollste Werk deutscher Goldschmiedekunst. Das Dach des Sarkophags zeigt in acht Medaillons eine der Bilderreihen aus dem Leben der Heiligen, eine weitere

Reihe von zwölf Darstellungen ihrer Legende zeigen die Glasmedaillons eines Deckens im Chor. Die Figuren am Chor sind von Silber und verguldet. An der einen Längsseite Christus mit sechs Aposteln, an der anderen Längsseite die übrigen sechs Apostel; an den Kopfseiten Maria mit dem Kind und St. Elisabeth. Leider wurde ein Teil der Edelsteine 1814 von den Franzosen geraubt, und 1920 beschädigten Diebe abermals den Sarkophag. Die Steine wurden jedoch später ersetzt, und die Steine konnten wieder eingetauscht werden. Hierfür ist auch die Verfügung der Kirchenverwaltung zurückzuführen, daß die Kirche nur alle halbe Stunde unter Aufsicht des Küsters geöffnet ist.

Im Chor fanden bis zur Einführung der Reformation 1527 fast alle Nachkommen der heiligen Elisabeth aus dem heiligen Fürstentum ihre letzte Ruhestätte. Der dreischiffige Hauptteil diente schon früher dem öffentlichen Gottesdienst.

In Zeiten der Wallfahrten wurde auch hier der Pilgern abgedient.

Der Besucher Marburgs findet den Elisabethdom in einer landschaftlich wundervollen Umgebung. Marburg als Unberührtstadt weltberühmt, wird auch als die schönste deutsche Bergstadt bezeichnet. Ihre alljährlich im Juni und Juli stattfindenden Festspiele, die in 1936 ihr zehnjähriges Jubiläum feiern, im gleichen Jahre, in dem am 1. Mai der 700jährige Geburtstag der Erhebung der Gebeine der heiligen Elisabeth begangen wird, sind in Deutschland und auch im Ausland längst berühmt geworden. Auch sonst bietet Marburg mit seinen wunderbar übereinandergeschobenen Straßen und Gassen, seinen schönen Bessentrachten und seinen vielen sonstigen Lebenswürdigkeiten sehr viel Besonderes und Eigenartiges und gibt vor allem auch als heilklimatischer Kurort vor-

Sonntagstarke zur Berliner Rundfunk-Ausstellung

Im Umkreis von 300 Kilometer um Berlin zum Besuch der „12. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung Berlin 1935“ in der Zeit vom 16.-25. August werden auf allen Bahnhöfen im Umkreis von 300 Kilometer um Berlin Sonntagsrucksackkarten ausgegeben. Die Karten gelten zur Einfahrt vom 15.-25. August täglich von 0,00 Uhr an jeweils 4 Tage, längstens bis 25. August, zur Rückfahrt täglich bis zum 4. Geltungstage 24 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt); die am 23., 24. und 25. August gelösten Karten gelten bis 26. August, 12 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt). Zur Rückfahrt gelten die Karten nur, wenn sie von der Ausstellungseinfahrt abgeholt sind. Im Bereich der 300-Kilometer-Zone liegt eine ganze Anzahl von Großstädten, wie Altona-Hamburg, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Halle (Saale), Hannover, Leipzig, Magdeburg, Stettin, von denen, die jenseits der 300-Kilometer-Zone liegen, muß die billige Zone mit gewöhnlicher Fahrkarte erreicht werden.

Dr. Otto Leers amtsentkoben

Berlin, 10. August. (Drahtb.) Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat das Amt des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Otto Leers, mit sofortiger Wirkung seiner gesamten Ämter im Bereich der Reichstheaterkammer entkoben.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu vom Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hinkel, erfährt, wurde Dr. Otto Leers bereits am 4. Juni von seinem Posten als Geschäftsführer der Direktor des Deutschen Bühnenvereins mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

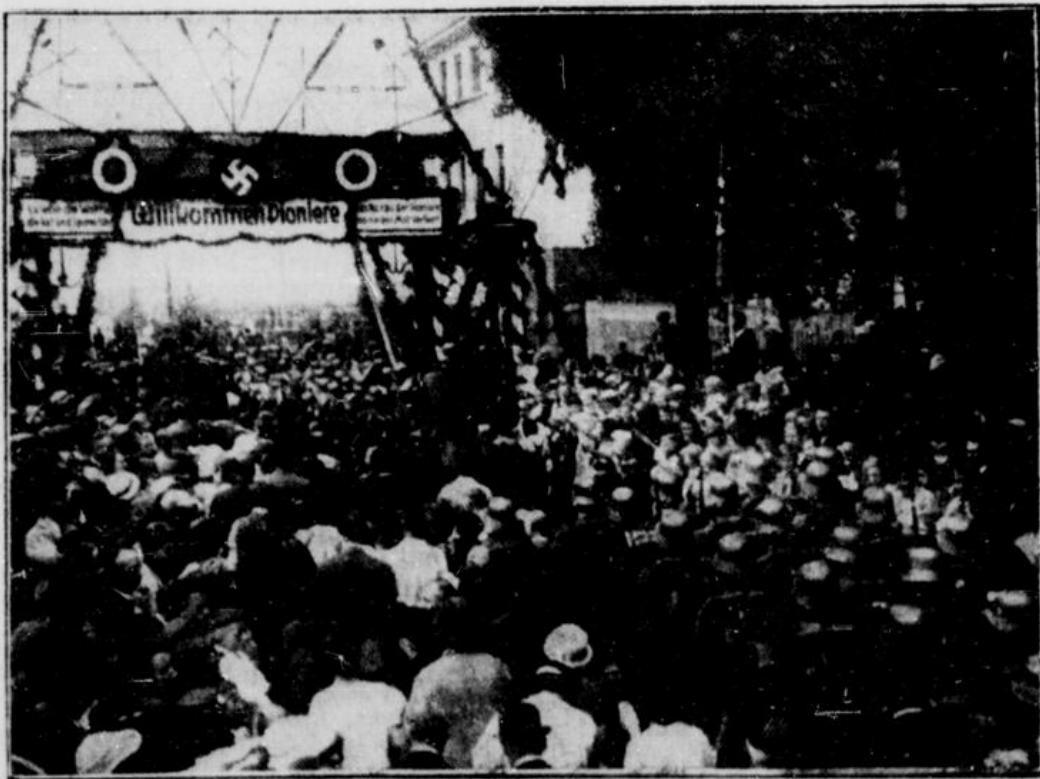
Das Verbot der „Bibelforscher“ rechtsgültig

Berlin, 10. August. (Drahtb.) Das Verbot in den Ländern und später vom Reichsinnenminister ausgesprochene Verbot der internationalen Bibelforschervereinsung hat, da sich die Bibelforscher dem Verbot nicht fügten, zu zahlreichen Prozessen geführt, in denen nicht immer eine einheitliche Rechtssprechung zutage trat.

Bedenken gegen die Rechtsgültigkeit der Verbote wurden zunächst aus den Eingangsworten der dem Verbot zugrunde liegenden Verordnung hergeleitet, in denen von der Abwehr kommunistischer, staatsgefährdender Gewaltakte die Rede ist. Wie Ministerialdirektor Dr. Grohe in der „Deutschen Juris“ feststellt, sind diese Bedenken unbegründet. Durch diese Worte, die lediglich auf den Anlaß der Verordnung, auf den Reichstagsbrand, hinweisen, werde das Anwendungsgebiet nicht beschränkt. Auch wenn man anderer Meinung sei, könnte man höchstens fordern, daß die Ziele der Erläuterung Bibelforscher eine ähnliche staatsgefährdende Richtung hätten wie die der Kommunisten. Und eine solche Ähnlichkeit, so erklärt der Referent, sei gegeben, da die Bibelforscher gegen die Erfüllung der Eidspflicht, gegen die aus der Mitgliedschaft folgenden Pflichten, gegen die Wehrpflicht und gegen das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl in stets schärfster Form ankämpften.

Weiter sei die Rechtsgültigkeit der Verbote unter Berufung auf die Weimarer Verfassung bestritten worden. Auch zur Zeit der vollen Geltung dieser Verfassung hätte Artikel 137 dem Verbot nicht entgegengestanden, wenn der Zweck des Zusammenstehens den Strafgesetzen zuwider lief. Erst recht nicht könnten heute irgendwelche noch auf dem Papier stehenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung, wenn sie nationalsozialistische Belange verletzten, noch rechtliche Bedeutung haben.

Alle Bedenken gegen die Gültigkeit des Verbots der Bibelforscher, so betont der Referent, seien hinfällig, und die Gerichte müßten sich bei der Erfüllung ihrer ersten und höchsten Aufgabe, Staat und Volk in seinem Bestande zu schützen, bewußt bleiben, daß sie nicht an scheinbaren formellen Schwierigkeiten scheitern dürfen, sondern Wege zu suchen und zu finden haben, um trotz der scheinbaren Schwierigkeiten ihrer hohen Aufgabe gerecht zu werden.



Alte Garnisonen erwachen zu neuem Leben

Eckert-M.

Nach der Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht werden jetzt viele ehemalige Garnisonstädte, in denen das Militär in der Vorkriegszeit eine so große Rolle spielte, wieder mit Truppenteilen besetzt. So rückte dieser Tage das bisher in Sperrenberg gelegene Pionierbataillon des 10. Armeekorps in die alte Pionier-Garnisonstadt Harburg ein. Der Einzug erfolgte durch eine Ehrenpforte unter jubelnder Anteilnahme der Bevölkerung.



Militär schlug den Aufstand in Toulon nieder

Scherl-M.

Ein bewegtes Bild von den kommunistischen Unruhen in Toulon. Zahlreiches Militär hielt die gefährdeten Stadtteile besetzt und ging mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor. Man sieht noch einige Wurfgeschosse der Aufständischen auf der Straße liegen, während die Geschäfte ihre eisernen Rolläden herabgelassen hatten.

Wirtschaft - Handel - Industrie

Nr. 187 - 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 12. August

Berliner Börse: Befestigt

Berlin, 12. Aug. 35. (Funkspruch.) Die Börse setzte zum Wochenbeginn in freundlicher Haltung ein. Das Geschäft war an einzelnen Märkten etwas lebhafter, besonders in AEG, bei einem Umsatz von 150.000 RM. um 1,37 Proz. auf 42,25 Prozent anstieg. Die Umsatzentwicklung bei dem Unternehmen wird in unbestätigten Verkaufsabgaben als günstig bezeichnet. Die Besserung der Außenhandelsbilanz im ersten Halbjahr von 1935 sowie die Tatsache, daß Farben (plus 0,50 Prozent) erstmals wieder einen Kurs von 160 erreichen konnten, wirkten ebenfalls anregend. In der Hauptsache handelte es sich um kleinere Anlagekäufe des Publikums, doch nahm auch die Kasse, besonders am AEG-Aktienmarkt, Neuanforderungen vor.

Am Rentenmarkt blieb die Stimmung angesichts des bisher günstigen Zeichnungsergebnisses auf die Reichsbankausweisungen freundlich. Reichsschuldbuchforderungen waren teilweise 0,12 Proz. höher, auch einzelne Industrieobligationen konnten etwas anziehen. Altschulden lagen unverändert. Am Auslandsmarkte gewannen rumänische und ungarische Renten 10 bis 20 Pfg. und Anstöße 35 Pfg.

Tagesgeld erforderte unverändert 3 bis 3,25 Prozent und teilweise auch darunter. Valuten lagen wenig verändert. Die italienische Diskonterhöhung blieb einflußlos.

Nach Erledigung der anfangs vorliegenden Aufträge wurde das Geschäft wieder sehr still. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 Proz.

Steuerbescheinigung vom 12. August 1935

Gruppe II (amtlich) 12.8. 10.8.
Anrechnungsfähig ab 1.4.34 (rot) 107,50 107,50
ab 1.4.35 (blau) 107,50 107,50
ab 1.4.36 (grün) 107,50 107,50
ab 1.4.37 (gelb) 107,50 107,50
ab 1.4.38 (violett) 107,50 107,50
Einkommensteuer 107,50 107,50

Berliner unnotierte Werte vom 12. August 1935.
Glückauf 68, Karstadt 46,50 bis 46,50, Lohndruck 42, Oberk. Eisenb. 21,25, Schellmeyer 20,50, Stettin 100, Ufa Film 22,50, Ver. Schmelz 30,50, Borch. Krüger 30,50, Wintershall 30,50, 6,4 Proz. Ufa Bonds abg. 101,25, 5 Proz. Bayernwerk 96,75, 5 Proz. Bay. Großwasservers. 96,75, 4 Proz. Walthen 2,50, Gluck. Bonds Arg. 30, 4 Proz. Oesterr. Abh. 58 Mk., 4 Proz. Oesterr. Abh. 58 Mk., 4 Russ. Staats 97, 6,5 Proz. Russ. Staats, 2,25, 7,5 Türk. Anst. 33 II 113,25 bis 113,25, 7,5 Türk. Anst. 33 II 113,25 bis 113,25.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen vom 12. August 1935

Fällig 1936 106,6 Geld 97,00-97,87
Fällig 1937 101,8 Geld 97,00-97,87
Fällig 1938 99,37 Geld 97,00-97,87
Fällig 1939 96,93 Geld 97,00-97,87
Fällig 1940 94,49 Geld 97,00-97,87
Fällig 1941 92,05 Geld 97,00-97,87
Fällig 1942 89,61 Geld 97,00-97,87
Fällig 1943 87,17 Geld 97,00-97,87
Fällig 1944 84,73 Geld 97,00-97,87
Fällig 1945 82,29 Geld 97,00-97,87
Fällig 1946 79,85 Geld 97,00-97,87
Fällig 1947 77,41 Geld 97,00-97,87
Fällig 1948 74,97 Geld 97,00-97,87
Fällig 1949 72,53 Geld 97,00-97,87
Fällig 1950 70,09 Geld 97,00-97,87
Fällig 1951 67,65 Geld 97,00-97,87
Fällig 1952 65,21 Geld 97,00-97,87
Fällig 1953 62,77 Geld 97,00-97,87
Fällig 1954 60,33 Geld 97,00-97,87
Fällig 1955 57,89 Geld 97,00-97,87
Fällig 1956 55,45 Geld 97,00-97,87
Fällig 1957 53,01 Geld 97,00-97,87
Fällig 1958 50,57 Geld 97,00-97,87
Fällig 1959 48,13 Geld 97,00-97,87
Fällig 1960 45,69 Geld 97,00-97,87
Fällig 1961 43,25 Geld 97,00-97,87
Fällig 1962 40,81 Geld 97,00-97,87
Fällig 1963 38,37 Geld 97,00-97,87
Fällig 1964 35,93 Geld 97,00-97,87
Fällig 1965 33,49 Geld 97,00-97,87
Fällig 1966 31,05 Geld 97,00-97,87
Fällig 1967 28,61 Geld 97,00-97,87
Fällig 1968 26,17 Geld 97,00-97,87
Fällig 1969 23,73 Geld 97,00-97,87
Fällig 1970 21,29 Geld 97,00-97,87
Fällig 1971 18,85 Geld 97,00-97,87
Fällig 1972 16,41 Geld 97,00-97,87
Fällig 1973 13,97 Geld 97,00-97,87
Fällig 1974 11,53 Geld 97,00-97,87
Fällig 1975 9,09 Geld 97,00-97,87
Fällig 1976 6,65 Geld 97,00-97,87
Fällig 1977 4,21 Geld 97,00-97,87
Fällig 1978 1,77 Geld 97,00-97,87
Fällig 1979 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1980 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1981 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1982 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1983 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1984 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1985 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1986 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1987 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1988 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1989 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1990 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1991 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1992 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1993 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1994 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1995 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1996 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1997 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1998 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 1999 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2000 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2001 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2002 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2003 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2004 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2005 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2006 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2007 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2008 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2009 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2010 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2011 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2012 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2013 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2014 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2015 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2016 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2017 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2018 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2019 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2020 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2021 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2022 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2023 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2024 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2025 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2026 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2027 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2028 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2029 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2030 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2031 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2032 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2033 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2034 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2035 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2036 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2037 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2038 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2039 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2040 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2041 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2042 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2043 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2044 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2045 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2046 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2047 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2048 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2049 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2050 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2051 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2052 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2053 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2054 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2055 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2056 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2057 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2058 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2059 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2060 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2061 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2062 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2063 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2064 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2065 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2066 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2067 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2068 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2069 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2070 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2071 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2072 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2073 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2074 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2075 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2076 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2077 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2078 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2079 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2080 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2081 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2082 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2083 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2084 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2085 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2086 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2087 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2088 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2089 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2090 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2091 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2092 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2093 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2094 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2095 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2096 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2097 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2098 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2099 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2100 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2101 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2102 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2103 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2104 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2105 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2106 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2107 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2108 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2109 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2110 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2111 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2112 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2113 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2114 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2115 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2116 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2117 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2118 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2119 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2120 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2121 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2122 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2123 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2124 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2125 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2126 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2127 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2128 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2129 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2130 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2131 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2132 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2133 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2134 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2135 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2136 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2137 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2138 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2139 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2140 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2141 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2142 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2143 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2144 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2145 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2146 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2147 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2148 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2149 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2150 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2151 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2152 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2153 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2154 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2155 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2156 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2157 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2158 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2159 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2160 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2161 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2162 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2163 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2164 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2165 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2166 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2167 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2168 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2169 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2170 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2171 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2172 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2173 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2174 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2175 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2176 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2177 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2178 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2179 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2180 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2181 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2182 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2183 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2184 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2185 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2186 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2187 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2188 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2189 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2190 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2191 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2192 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2193 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2194 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2195 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2196 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2197 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2198 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2199 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2200 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2201 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2202 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2203 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2204 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2205 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2206 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2207 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2208 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2209 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2210 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2211 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2212 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2213 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2214 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2215 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2216 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2217 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2218 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2219 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2220 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2221 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2222 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2223 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2224 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2225 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2226 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2227 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2228 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2229 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2230 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2231 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2232 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2233 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2234 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2235 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2236 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2237 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2238 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2239 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2240 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2241 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2242 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2243 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2244 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2245 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2246 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2247 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2248 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2249 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2250 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2251 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2252 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2253 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2254 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2255 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2256 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2257 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2258 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2259 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2260 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2261 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2262 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2263 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2264 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2265 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2266 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2267 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2268 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2269 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2270 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2271 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2272 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2273 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2274 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2275 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2276 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2277 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2278 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2279 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2280 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2281 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2282 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2283 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2284 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2285 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2286 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2287 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2288 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2289 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2290 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2291 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2292 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2293 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2294 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2295 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2296 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2297 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2298 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2299 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2300 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2301 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2302 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2303 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2304 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2305 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2306 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2307 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2308 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2309 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2310 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2311 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2312 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2313 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2314 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2315 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2316 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2317 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2318 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2319 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2320 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2321 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2322 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2323 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2324 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2325 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2326 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2327 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2328 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2329 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2330 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2331 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2332 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2333 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2334 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2335 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2336 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2337 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2338 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2339 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2340 0,00 Geld 97,00-97,87
Fällig 2341

Die Bausparkassen über dem Krisenberg?

Es ist einstweilen noch nicht zu erkennen, ob es sich dabei um eine grundsätzliche Umkehr zum Bessern oder nur um eine vorübergehende Erholung des Bausparkassengeschäfts handelt. Viel geholfen haben augenscheinlich gewisse behördliche Förderungsmaßnahmen, auch steuerliche Vergünstigungen, namentlich aber der über die Deutsche Bau- und Bodenkasse geleitete Wechselkredit von 100 Millionen RM. Das scharfe Durchgreifen des Reichsaufsichtsamts bei brüchigen und andrängigen Kassen hat das Vertrauen zu den wirklich gut geleiteten Unternehmen natürlich gehoben und ihre Werbekraft vergrößert. Das Reich hat die finanzielle Förderung des Wohnungsbaus auf die Kleinwohnungen eingeschränkt. Alle Baulustigen, die etwas größer bauen wollen, sind so auf sich selbst angewiesen. Da ist es verständlich, daß manche Baustellenbesitzer den Weg zur Bausparkasse nehmen, um den Traum ihres Lebens, das Eigenheim, verwirklichen zu können. Aber äußere Auftriebendenden sind nicht stark genug, um das Bausparkassenproblem auf die Dauer zu lösen. Die Wechselkreditaktion ist ausgeschöpft und wird kaum wiederholt werden. In der sogenannten Fremdweld-Frage glaubt man das Schicksal

**Köln ist Richtmarkt für die Rheinprovinz,
Dortmund für Westfalen**

Für die Landesbauernschaft Rheinprovinz ist Köln Richtmarkt mit einem Markthöchstpreis von 54 RM. und für die Landesbauernschaft Westfalen ist Dortmund Richtmarkt mit einem Markthöchstpreis von 53 RM.

Ein Erzeuger-Höchstpreis muß jeweils mindestens für das Gebiet einer Kreisbauernschaft festgesetzt werden. Wenn im Gebiet eines Schlachttierverwertungsverbandes verschiedene Erzeuger-Höchstpreise festgesetzt sind, müssen die Erzeuger-Höchstpreise in einer Anordnung für jede einzelne Kreisbauernschaft angegeben werden. Die Erzeuger-Höchstpreise dürfen beim Festkauf an Stuhl oder Schlachtung des Erzeugers für nicht-entzogene Schweine nicht überschritten werden. Beim Welterverkauf durch Vierzeller zu festen Preisen an Abnehmer außerhalb der Viehgroßmärkte (Ba- und Verarbeiter) dürfen nur Preise gezahlt oder gefordert werden, die mindestens um 1 RM. je 50 kg Fleischgewicht unter dem Markthöchstpreis des Richtmarktes liegen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 10. Aug. für eine Unze Feingold 140 s 5 d gleich 86,3218 RM., für 1 g Feingold demnach 54,1740 Pence gleich 2,78206 RM.

Dann wird aber auch wohl erneut die Frage zu prüfen sein, ob der Fortbestand der Bausparkassen in ihrem heutigen Umfang unbedingt notwendig sein wird. Gewiß haben die Bausparkassen im vergangenen Jahr unter den organisierten Realkreditgebern den beträchtlichsten Beitrag zur Finanzierung des Wohnungsbaus geleistet, indem sie 130 Millionen RM. Baugeld ausbezahlt haben (Sparkassen etwa 90 Mill. RM., Versicherungen etwa 110 Mill. RM., Hypothekendarlehenbanken so gut wie nichts). Zum größeren Teil waren dies aber die erwähnten Wechselkredite. Für das laufende Jahr rechnet man nur auf 60 bis 80 Millionen RM. Auszahlungen der Bausparkassen. Und wenn die Einkommensverhältnisse noch besser werden, dann wird es auch wieder mehr zweite Hypotheken als Privat-hand geben. Den Umfang der Neuvergebung nachstelliger Hypotheken aus privater Hand wird man schon jetzt nicht unterschätzen dürfen. Ob es dann noch lohnt, den aus der Not geborenen komplizierten Bausparkassenapparat in der heutigen Form aufrechtzuerhalten oder gar noch auszubauen, ist heute zum mindesten noch eine offene Frage, womit die Leistung der Kassen unter den obwaltenden Umständen nicht verkleinert werden soll. Ganz wird sich der relative „Mangel“ an nachstelligem Hypothekarkredit ohnehin nicht beheben lassen. Für die kleinsten Siedlungstypen werden ebenso wie für Kleinstwohnungen überhaupt Finanzierungsbeihilfen der öffentlichen Hand, sei es in Form von unmittelbaren Krediten oder von Bürgschaften, in absehbarer Zeit schwerlich ganz entbehrt werden können.

Da L.

**Staatliches Finanzierungsinstitut zur Kreditgewährung an entwicklungsfähige Industrie-
gründungen**

Umsatzsteuerrrechnungssätze auf Reichsmark für Juli. Die Umsatzsteuerrrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachhang zu der Bekanntmachung vom 1. Juni 1934 (Reichs-Gesetzblatt I. S. 103) Monat Juli wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Peso gleich 130,45 RM., British-Strait Settlements 100 Dollar gleich 143,15 RM., Chile 100 Peso gleich 16,38 RM., China 100 Yuan gleich 190,00 RM., Ceylon 100 Rupee gleich 12,25 RM., Indien 100 Rupee gleich 92,82 RM., Mexiko 100 Peso gleich 69,24 RM., Peru 100 Soles gleich 50,25 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund gleich 12,23 RM., Union der Südamerikanischen Staaten 100 neue Rubel (gleich 1 Tacheroonitz) gleich 21,55 RM.

Gesetzgeberische Pläne des Reichsarbeitsministeriums

Arbeitsvertragsrecht,

Sir Frederic Leith-Moss

nach dem Bernen Osten abgereist

In London wird indessen betont, daß die Zeile des Wirtschaftsberaters rein unterrichtender Natur sei und daß eine Entscheidung erst nach der Berichterstattung in London erfolgen könne.

Die vorläufige Tagesordnung

Auch die Angelegenheit der Saarklöst-
linge wird unter finanziellen Gesichtspunkte
erörtert werden, nachdem schon im Mai der An-
trag gestellt worden ist, dem Rauten-Amt einen
Zuschuß bis zu 10 000 Franc zu diesem Zweck
zu bewilligen. Neben einer großen Anzahl von
Berichten technischer Ausschüsse wird auch der
Bericht des Mandatsausschusses, der sich
im Juni hauptsächlich mit Submarine-
beschäftigung hat, vorgelegt werden.

Die 7. und 8. Runde

In der achten Runde am Sonntag spielte Engels gegen Richter, der in einer spanischen Partie sehr in die Enge getrieben wurde. Den Abwingsangriff seines Gegners, der die Dame gegen zwei Figuren und später noch einen Springer geopfert hatte, konnte Richter nur durch Aufopfern abwehren. Die Partie wurde in klarer Gewinnstellung für Engels abgebrochen. Elsas erste Schichte ließ durch gutes Spiel in einer französischen Partie gegen Dr.

Berufsausbildungsstellen

Das dritte Gesetz vordringlicher gesetzgeberischer Arbeit, erklärte der Minister, ist das des **Arbeitsdiensts.**

Auch hier sind es die Vorschriften über Kinder- und Jugendschutz, deren Neuregelung nach den Gesichtspunkten der nationalsozialistischen Weltanschauung besonders wichtig erscheint. Sie werden zusammen mit den ihnen verwandten Schutzbestimmungen für Frauen vielleicht noch vor Inkraftnahme des umfassenden Arbeitsschutzgesetzes einer gezielten Regelung zugeführt werden.

Von den beiden konkurrierenden Strassenbahngesellschaften in San Francisco hat eine, verstanden, sich die Gunst des Publikums während des Sommers zu erobern. Sie hat ihre sämtlichen Wagen mit Speiseeis-Automaten versehen, die nach Einruuf von 5 Cent eine Portion Eis verabfolgen. Die Wagen sind immer überfüllt. Die Konkurrenz scheint nunmehr bereits während der Fahrt gescheitert. Limonade aus, findet damit beim Publikum aber wenig Anklang.

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim
Gewitterige Schauer

Mitteleuropa lag bisher unter der Einwirkung der zusammenfließenden schon ursprünglich ziemlich warmen Luftmassen. Die damit einhergehende weitere Erwärmung brachte auch am vergangenen Tage sehr hohe Temperaturen. Nimmere rückt über Großbritannien ein kräftiger, fühlerer Luftstrom vor, der bald unter Einwirkung von Gewittern die Herrschaft antreten wird. Es ist anzunehmen, daß er sich in der späteren Entwicklung wieder über Mitteleuropa ausbreiten wird und eine Wiederholung der verflochtenen Schönmeterfolge eintritt. Es ist daher zunächst mit härterer Abkühlung und später wieder mit steigender Erwärmung zu rechnen.

Montag, 12. August 1935, 8 Uhr morgens

Station	Suldr (reb.)	Wind	Wetter	Tem- Gel.
Bertram	762.1	S leile	talt bedekt	17
Bambura	766.4	SO leicht	wolfig	19
Altenwald- münde	—	—	—	—
Stollasbera	761.1	SW leicht	kalb bedekt	21
Frankfurt-M.	763.7	SSW leile	kalb bedekt	14
Frankfurt- N. o. d. ober	758.3	NO leile	kalb bedekt	19
Berlin	758.2	SO schwach	better	21
Preßlau	760.4	SO leile	wolffens	18
München	759.8	still	wolffens	17
Wien (G*)	753.1	NW mäßig	Nebel	14
Wien (N*)	753.1	—	—	—
Wien (S. öst.)	763.8	SSW mäßig	wolfig	16
Stuttgenen	755.8	S leile	talt bedekt	20
Strüßel	755.9	SSO leicht	talt bedekt	24
London	766.0	still	talt bedekt	16
Worms	755.5	WSW leicht	kalb bedekt	15
Wien (S. w.)	756.2	SW leile	talt bedekt	13
Berlin	756.0	ONO leile	talt bedekt	22
Leutonne	756.6	SO leile	talt bedekt	22
Wien (S. w.)	757.8	kalb bedekt	better	17
Berlin	759.3	OSO leile	better	17
Wien	759.9	SO leile	better	18
Genoa	759.6	N leile	kalb bedekt	20
Genoa	759.7	—	wolfig	15
Wien	759.1	SO schwach	wolffens	25
Wien (S. w.)	—	NNO schwach	better	21
Wien	760.3	still	kalb bedekt	18
Wien (S. w.)	762.1	OSO leile	bedekt	—
Wien (S. w.)	756.4	SSO mäßig	wolffens	18
Wien (S. w.)	756.4	SW schwach	kalb bedekt	19
Wien (S. w.)	746.0	NW mäßig	bedekt	13

*) Aufdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal			
	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9¼ Uhr abds.	Heute 7¼ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	760.5	758.8	756.5

Temperatur	26.8	22.0	20.9
Wind	leicht	leicht	leicht
Wetter	flac	leicht bewölkt	better
Niederlag der letzten 24 Stunden	—	—	—
Höchste Temperatur gestern	27.3	—	—
Niedrigste Temperatur heute früh	18.3	—	—

Weiterausblick für Dienstag:

Nach verbreiteten Gewittern nachlassend
 Schauerbewölkung bei Winden veränderlicher Rich-
 tung, Tagestemperatur unter 20 Grad.

Voraussichtliche Weiterentwicklung

Mäßige Winde weislicher Richtungen, wolfig
 zeitweise aufheiter. Temperatur um 20 Grad